

mulare und die Verarbeitung des Urmaterials erfolgt, soweit dies nicht von den Landesregierungen übernommen wird, von Reichs wegen. Die den Landesregierungen durch die Lieferung der erforderlichen Erhebungsformulare und durch die Bearbeitung des Urmaterials erwachenden Kosten werden vom Reiche nach einem vom Bundesrathe festzustellenden Satze vergütet.

§ 2a. Die vorzulegenden Fragen dürfen sich, abgesehen von dem Personen- und Familienstande und von der Religion, nur noch auf die Berufsverhältnisse und die Erwerbstätigkeit beziehen. Ein Einbringen in die Vermögens- und Einkommenverhältnisse ist ausgeschlossen.

§ 3. Der Bundesrat bestimmt den Tag der statistischen Aufnahme und erläßt die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Vorschriften.

§ 4. Wer die auf Grund dieses Gesetzes an ihn gerichteten Fragen wissenschaftlich wahrheitswidrig beantwortet oder diejenigen Angaben zu machen verweigert, welche ihm nach diesem Gesetze und den zur Ausführung desselben erlassenen und bekannt gemachten Vorschriften (§ 3) obliegen, ist mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark zu bestrafen.

Urkundlich etc.
Ueber die Versammlung der polnischen Fractionen des Reichstages und des Abgeordnetenhauses, welche am 16. und 17. d. M. hier tagte, berichten hiesige Blätter nach dem „Goniec Wilestopolski“ folgendes: „Es betheiligten sich 30 Abgeordnete; den Vorsitz führte der Vorsitzende der Reichstagsfraction, Abg. Jankowski. In dem ersten Tage betrafen die Verhandlungen fast ausschließlich Gegenstände allgemeiner Natur und hatten mehr einen theoretischen Charakter; am zweiten Tage erörterte man Fragen, die in wirtschaftlich-soziale und politisch-nationale eingetheilt wurden. In Bezug auf die politisch-nationalen Fragen einigte man sich dahin, an dem Prinzip der Selbstbestimmung und an der Verfassung auf die Wiener Verträge festzuhalten. Bestimmte formulirte Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt, sondern dies soll erst bei einer zweiten, bald nach Eröffnung des preussischen Landtages zu berufenden Zusammenkunft beider Fractionen geschehen.“

Das Vorsteheramt der Danziger Kaufmannschaft, hat sich beeilt, die rügende Verfügung, welche Kaiser Wilhelm in seiner Eigenschaft als preussischer Handelsminister erlassen hat, ausführlich zu beantworten. Mit Rücksicht darauf, daß diese Verfügung bereits am 8. d. M. durch den Reichsanwalt veröffentlicht worden ist, hat das Vorsteheramt geglaubt, auch seine Meinung, die es am 18. d. M. dem Minister eingeschickt hat, der Öffentlichkeit übergeben zu sollen. Den Vorwurf der Unwahrheit lehnt das Vorsteheramt auf Grund dessen, auf die Motive zu dem Gesetzentwurf wegen des Mehlgesetzes gestützt, die Ausführung ab. Alle die dem Minister beantragten Bemerkungen werden vom Amt aufrechterhalten, namentlich wird versucht, die in der Verfügung vertretene Theorie, nach welcher nicht der einzelne Exporteur, sondern der ausländische Producent den Zoll zu zahlen hat, zu widerlegen.

Da Zweifel darüber entstanden waren, ob provisorisch angestellte Volksschullehrer auch weiterhin als öffentliche Lehrer anzusehen seien und ob deren Hinterbliebene auf den durch das Gesetz vom 24. Februar d. J. erhöhten Pensionsfuß Anspruch haben, ist seitens des Unterrichtsministers eine Entscheidung ergangen, daß die in Rede stehenden Lehrer als öffentliche und die Ansprüche ihrer Hinterbliebenen auf den erhöhten Pensionsfuß von 250 M. anerkannt seien.

Aus Baden, 21. Dec. Wie verlautet, trägt sich die Fraction der katholischen Volkspartei in der zweiten Kammer mit der Absicht, schon in nächster Zeit einen Antrag auf Beilegung der confessionell gemischten Schulen zu stellen. Die „lib.“ „Bad. C.“ schreibt dem gegenüber ganz hochmüthig: „Ein eitles Bemühen unserer Ultramontanen wird es sein, die Errungenschaft der gemischten Volksschule antasten zu wollen. Sie ist, wie die bürgerliche Gleichheit, ein Besitzthum nationaler Unabhängigkeit.“ — Es ist wirklich charakteristisch, daß diese „liberalen“ Herren für alle ihre „Errungenschaften“ ein nationales Aporismus zur Hand haben, womit sie das Volk beherrschen zu können meinen.

München, 22. Dec. Im Reichsrath wurde der Gesetzentwurf betreffs vorläufiger Steuererhebung für 1882 einstimmig angenommen. Bomhardt berichtet über den Kammerbeschluss gegen die Civilehe; er empfiehlt die Ablehnung desselben, da das Gesamtministerium der Kammer erklärt habe, den Antrag bei der Krone nicht befürworten zu können. Erzbischof Steinhilber, Bischof Dinkel sprechen grundsätzlich für den Kammerbeschluss; Konfessionspräsident Meyer begründet seine Ablehnung mit der Wichtigkeit der Civilehe auseinander; Döllinger für Ablehnung, weil die Civilehe die Kirche und Religion keineswegs schädige. Schließlich wird der Antrag der Kammer mit 31 gegen 17 abgelehnt. Für den Antrag stimmten u. a. Prinz Ludwig und Präsident v. Franckenstein. — Die Kammer nahm den Etat des Innern nach den Ausführanträgen an und vertagte sich dann bis zum 3. Januar.

München, 20. Dec. Ueber den von der Abgeordneten-Kammer zum Beschlusse erhabenen Antrag Luthardt, in Betreff der Simultan- und Verordnungen, hat nunmehr der vom Ausschuss der Reichsrathskammer bestellte Referent, Herr Reichsrath Bischof von Dinkel, sein Referat abgeliefert. Der Antrag des Herrn Referenten geht dahin, daß dem Beschluß der Abgeordneten-Kammer beizutreten sei.

Türkei.

Die Türkei führt einen Postkrieg mit Griechenland. Nachdem die Pforte die griechischen Postämter in ihrem Reiche geschlossen, haben die Griechen die französische Post ersucht, die Beförderung ihrer Briefe und Pakete zu übernehmen und weigern ferner allen türkischen Postsendungen den Eintritt und Durchgang durch ihr Gebiet. Die Türkei weigert sich nun, dieselben griechischen Briefbeutel, welche griechische Correspondenzen enthalten, anzunehmen und mit ihren Fahrgelegenheiten zu übermitteln. Folglich weigert sich die Pforte gar keinen Briefen zu senden, die französischen Postämter in der Türkei ein Verbot der Beförderung von Briefschaften und

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 23. Dec. Wird der von dem Abhender einer Postanweisung nicht ausgefüllte Abschnitt der Postanweisung (worin der Abhender in der Regel die angewiesene Summe und seinen Namen vermerkt) von einem Andern in rechtswidriger Absicht, um davon zum Zwecke der Täuschung Gebrauch zu machen, fälschlich ausgefüllt, so ist dieser nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenat, vom 26. October d. J., wegen Urkundenfälschung zu bestrafen.

Neuß, 23. Dec. Der norddeutsche Eisenbahnverband hat die obligatorische Heizung der Personenwagen für die Zeit vom 1. Dec. bis 1. März beschlossen und die Normaltemperatur während der Fahrt in geschlossenen Coupees auf acht Grad Wärme festgesetzt. Die facultative Heizung ist für die Zeit vom 15. Oct. bis 1. Dec. und vom 1. März bis 15. April unter Vorbehaltung vorstehender Temperatur angenommen und soll erfolgen, sobald die äußere Temperatur in den Mittagsstunden unter vier Grad Wärme (Reaumur) gesunken ist. Eine Heizung der Nachtzüge findet außerdem statt, wenn die Temperatur in der Nacht auf Null sinkt. Hat das Heizen einmal begonnen, so hört es erst auf, wenn während dreier auf einander folgender Tage die Temperatur des Wagens nicht unter vier Grad Wärme gesunken ist. Ueber die Nothwendigkeit des Heizens bestimmt die Abgangskarte: sobald diese mit dem Heizen vorgegangen ist, hat sie den übrigen Heizstationen des Curfus telegraphische Mittheilung zu machen.

Gustkirchen, 22. Dec. Das „E. Bl.“ schreibt: Am 18. d. Abends bot ein Unbekannter einem hiesigen Handelsmann mehrere Klumpen geschmolzenes Gold und Silber zum Kaufe an. Dieser, nichts Gutes ahnend, suchte den Betreffenden etwas hinzuhalten, indem er erklärte, seinen Vater rufen zu wollen, der sich auf solche Sachen verstehe, ging jedoch zur Polizei, welche denn auch, da der Fremde sich nicht genügend ausweisen konnte, zur Verhaftung desselben schritt. Auf dem Wege zum Gefängniß suchte der Verhaftete zu entkommen, was ihm jedoch nicht gelang. Am Nachmittag war der Betreffende mit noch Jemandem in einer hiesigen Wirthschaft gesehen worden. Die sofort vorgenommenen polizeilichen Nachforschungen führten nun auch zur Verhaftung dieses Individuums. — Die Gold- und Silberklumpen scheinen von dem jüngst in Antweiler verurtheilten Kirchenbischöfchen her zu rühren, da sich Stücke unter denselben befinden, aus denen noch der Fuß einer Monstranz und eines Kelches, sowie der Theil einer Patene deutlich zu erkennen ist. Die Verhafteten sind zwei Gebrüder C. aus Commern resp. Köln.

Wiltich, 22. Dec. Der gestern gestorbene Pfarrer unserer Gemeinde Herr Paul Joseph Pfeiffer stand im 62. Lebensjahre und im 36. Jahre seines Priesterthums, wovon er 21 Jahre Pfarrer von Wiltich gewesen. Die letzten Jahre war er völlig arbeitsunfähig, und mehr als 5 Jahre hatte er das hl. Messopfer nicht mehr darbringen können. Es sind nun 228 Pfarrer der Seelsorge verwaist.

Mohrbach, (Kreis St. Wendel) 20. Dec. Man schreibt der „Trierischen Landesztg.“: Wie unangenehm sich manchmal die Verwaltung unserer großen Pfarrei (Freien) geltend macht, haben wir wieder vor einigen Tagen. Die Frau eines Bergmannes, Mutter von fünf Kindern, wurde gestern Abend so krank, daß sie glaubte, sterben zu müssen. Sie wollte aber doch die heil. Sakramente empfangen. Aber wohin in der Nacht bei dem durchdringenden Regensturm sich wenden, da in dem 3/4 Stunden entfernten Pfarrort kein Seelsorger mehr weilte? Nach Wollersweiler, Weidenbörngen, Baumholder haben wir überall mindestens 1/4 Stunden. Man eilte nach Baumholder, weil der Weg dahin der beste ist, und holte den Geistlichen bei Sturm und Regen, der dann die trank Frau auch um 12 Uhr Nachts verstarb. Neulich, am 1. Adventsonntag, marschirte derselbe Herr nach 5 Uhr Morgens nach dem über zwei Stunden entfernten Freien, um Gottesdienst zu halten, bei ähnlich schauerlichen Wetter. Daß bei solchen Märschen die noch vorhandenen Herren früher aufgerufen werden, ist leicht erklärlich.

Weimar, 20. Dec. Gestern Mittag machte eine hiesige Frau einen Auszug und ließ ihre beiden 9 und 5 Jahre alten Knaben in der Wohnung bei dem eingeleiteten Ofen zurück, nachdem sie die Stubenthür abgeschlossen. Die Kinder haben nun, wie der 9 Jahre alte Knabe erzählt, das Feuer im Ofen mit Del getränkt, so daß sich das Feuer im Zimmer verbreitete und im Nu das Zimmer und auch das Haus in Flammen stand. Der beherzte Ältere Knabe rettete sich durch einen Sprung aus dem Fenster, während sein Brüdchen dem qualvollen Tode nicht entgehen konnte. Die Mutter lehrte, wie die „W. Volksztg.“ schreibt, erst zurück, als ihr Hab und Gut vom Feuer verzehrt und ihr Leibkind vollständig verbrannt war.

Aus Minden, 18. December, wird der „Volksztg.“ in Berlin berichtet: „Großes Aufsehen in hiesiger Gegend erregt die pöblich-Verhaftung eines recht wohlhabenden Bauern in dem Dorfe Jenseit bei Löhde. Er hat angeblich seinen nunmehr 32-jährigen blödsinnigen Sohn seit etwa 4 Jahren in einem kleinen völlig dunkeln Raum eingesperrt gehalten und denselben mit einer 3 Fuß langen, um das Bein gewundenen Kette an die Wand oder die Bettstelle angehängt. Die Nahrung soll man dem Unglücklichen auf einem Holzloß gereicht haben. Schon früher war der Blödsinnige in einer Irrenanstalt untergebracht, aber von dort als unheilbar entlassen und dem Vater wieder zugeführt worden, der dann den gefährlichen Kranken in eigene „Pflege“ nahm, wahrlich ein wenig um Kosten zu sparen.“

Münster, 21. Dec. Der „Köln. Ztg.“ wird geschrieben: „Die Betonung des häuslichen Lebens (auf dem Provincial-Landtag) ist dies Mal so weit gegangen, daß der Ober-Präsident es für geboten hielt, bei dem officiellen Diner, das er den Ständen zu geben hat, den dritten und den vierten Stand ihrer Inferiorität dadurch fühlen zu lassen, daß, während die Mitglieder des Officierscorps, des Beamtenbunds, des Jägerbundes und des Rittersbundes bei Tafel ihre Plätze namentlich angewiesen erhielten, den Mitgliedern des Standes der Städte und Landgemeinden es überlassen wurde, sich am Ende der Tafel nach Gefallen zu gruppieren. Die Vertreter der großen Industriestädte Westfalens waren tactvoll genug, nicht auf diesen Affront mit dem Geiste des sofortigen Aufbruchs zu antworten; was aber der nachträgliche Protest und die Verwahrung für die Folge angehen werden, bleibt abzuwarten.“

Münster, 21. Dec. Der „Westf. Rezt.“ erzählt: Wie gewisse Beiler auf die Gutmüthigkeit des Publicums speculiren,

zeigt folgender Vorfall. Ein auswärtiger Herr wollte gestern eben in den Dom eintreten, als eine Frau ihn um eine Weihnachtsgabe für ihr vorgeblich krankes Kind ansprach. Auf die Bemerkung des Fremden, daß ihre Aussage wenig glaubhaft erscheine, weil sie einen starken Alkoholdunst ausathme, trat die Frau den Wahrheitsbeweis an. Sie zog ein halbgefülltes Medicinerglas mit einer Gilette aus der Tasche hervor. Dieser Beweis war jedenfalls originell. Nähere Besichtigung ließ nämlich den geübten Verdacht aufkommen, daß der Inhalt nicht eine Mirtur aus einer hiesigen Apotheke, sondern — Schnaps war.

Bemerktes.

Von der Mosel, 19. Dec. Ueber die Winter-Extreme zu Weihnachten seit mehreren Jahrhunderten erzählt die „Coch. Ztg.“ von befreundeter Hand nachfolgende Aufzählung: 1179 dauerte der Winter von Weihnachten bis Ostern. 1227 blühten die Bäume am Bodensee; Mädchen kamen zu Weihnachten mit Blumen des Feldes zur Kirche. 1289 brüteten die Vögel im Freien; der Weinstock belaubte sich, in Oesterreich blühten die Bäume wie im Mai und hatten noch ihr altes Laub, als bereits das neue kam — so schreibt nämlich der Wiener Bürgermeister Paltram. 1240 war es um Weihnachten warm wie im Sommer, im folgenden Jahre große Kälte; 1470 und 1478 täglich Gewitter und warme Winde 1569 ungeheurer Schnee, dann Ueberfluthungen; 1586 blühende Bäume; 1608 seit hundert Jahren nicht so kalt; 1708 nach vielem Regen zu Weihnachten nebst 1740 der kälteste Winter des Jahrhunderts, unter Menschen und Thieren die unerbürdlichen Verwüstungen anrichtend; 1759 blühten die Alpenrosen; 1783 nach 3 strengen und 10 mittelmäßigen Wintern war Frühlingswetter zu Weihnachten. In unserem Jahrhundert brachten die Jahre 1806, 1823, 1843, 1863, 1872 Weihnachten mit Blumen und grünen Wiesen; die Jahre 1822, 1829, 1840, 1855 und 1879 18 Grad Kälte. Die anomalen Witterungs-Verhältnisse des vorjährigen Winters wurden am 21. December abends durch ein starkes Gewitter bewiesen, das sich über dem Moselthal mit Donner, Blitz, Hagelregen und Schloffen entluden hatte. — In der Kirche P. P. Capuciner zu Wetzlar legte kürzlich der österreichische Oberlieutenant Ernst v. Chambrano-Charrier, Adjutant des Herrn Erzherzogs Heinrich, das katholische Glaubensbekenntniß in die Hände des hiesigen Delegaten ab, bei welchem er schon seit geraumer Zeit Unterricht nahm.

London, 21. Dec. Todesurtheile und Hinrichtungen. In England und Wales wurden im vorigen Jahre 28 Personen, darunter 7 weibliche, wegen Mordes zum Tode verurtheilt, v. i. 6 mehr als in 1879. 13 Mannspersonen wurden hingerichtet und das Todesurtheil der übrigen 15 ward in lebenslängliche Einsperrung umgewandelt.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 24. December. (Wochenbericht.) Ueber das hiesige Getreidegeschäft läßt sich von der vergangenen Woche im Allgemeinen wenig Neues sagen, da die verschiedenen Fruchtgattungen in gleicher Weise wie zuletzt gemeldet von der Fauna beherrscht von den, welche den Handel wieder zu keiner Besserung kommen ließ. Für Weizen war der Begehr nahezu verschwunden. Roggen hat an Beachtung noch weiter eingebüßt, wie denn auch die Notirungen einen neuen Abschlus aufweisen. In Weizen ging fast gar nichts um. Hafer war schwer abzugeben. Buchweizen ruhig. — Desfalls kamen nur wenig zum Abschlus. Mühl hat den anderen Märkten folgend zu Anfang dieser Woche einen nicht unbedeutenden Aufschlag erfahren, wovon schließlich aber wieder etwas verloren ging. Mühlgeschäfts. — Mühl fand wenig Nachfrage. Kleien gut behauptet.

Köln, 23. Decbr. (Mittliche Notirungen der Handelsmarter.) Weizen feiner, hies. eff. M. 23.00—24.00 S., fremder 23.00—24.00 S., per Mai eff. M. 23.00 S., 23.10 S., 23.05 S., per Mai 23.00 S., 23.05 S., 23.00 S. Roggen feiner, hies. eff. M. 17.75—21.50 S., fremder 17.75—21.50 S., mit Gewicht von 69 Pfd., per 50 Liter per März 17.30—40—35 bez., 17.40 S., 17.35 S., per Mai 17.30—40—35 bez., 17.40 S., 17.35 S.

Hafer ohne Saad per 100 Ktl. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 16.00—17.00 S., fremder 16.00—17.00 S. Mühl mitter, per 50 Ktl. mit Saad in Effens. eff. in Partien von 100 Ktl. M. 31.50 S., per Mai — bez., 30.20 S., 31.10 S., Decbr. 31.40 S., 29.90 S. (Landmarkt.) Weizen, M. 22.00—23.00; Roggen 20.25—21.50; Gerste 18.50—20.50; Hafer 14.15—16.15; per 17.15 bezahlt nach Qualität per 100 Ktl. Zufuhren ca. 100 Saad.

Köln, 23. Decbr. Marktbericht. Winter M. 1.20 pro Pfd. Fier 2.30 pro Viertel. Hafer 3.00 pro Stck. Hütel 2.80 Tuchen 1.00 pro Paar. Truchhahn 12.00 Rindfleisch 1.00, Fühner 1.60, Enten 2.50 Gänse 6.00 pro Stck. Schaf 1.00, Mail 1.60 Karpfen 0.90, Salm 6.00, Fische 0.00, Schinken 0.60 pro Pfd. Lachs 0.70, Kalbfleisch 0.80, Hammelfleisch 0.75, Speck, geräucher 0.80, da gefalzen 0.80 Schmalz 0.80, Nierenfett 0.50, Zwiebel 0.08 pro Pfd. Kartoffeln, weiße 3.00, rote 3.20. Nieren 4.40 pro 100 Pfd.

Grefeld, 23. Decbr. Weizen alte Sorte 24.00, neue Sorte 23.00, leichte Sorte —. Roggen alte Sorte 21.00, neue Sorte 20.50. Gerste schwere Sorte 23.00, mittlere Sorte 21.00, leichte Sorte —. Hafer schwer Sorte 18.00, mittlere Sorte 17.40, leichte Sorte —. Kartoffeln 5.—, Stroß 1.00. Fier 12.00. (Alles per 100 Kilo.) Mühlfleisch —.50. Speck —.80. Schweinefleisch —. Hammelfleisch (per 1/2 Kilo) —. Butter 1.10. Eier (60 Stück) 5.00.

Berlin, 23. Decbr. Weizen per Dec. 219.— bez., April-Mai 224.50 bez., Roggen per Decbr. 178.25 bez., April-Mai M. 169.— bz. Hafer per Dec. M. 147.50 bz., April-Mai 147.50 bz. Mühl per Dec.-Jan. M. 56.75 bez., April-Mai 57.80 bz. Spiritus loco M. 48.40 bez., per Dec. 49.60 bz., April-Mai 50.60 bez., Mai-Juni 50.50 bz.

Stettin, 23. Dec. Weizen per Frühjahr 223.— M. Roggen per Dec. 167.—, Frühjahr 164.— M. Mühl per Dec. 56.70, April-Mai 57.70 M. Spiritus loco 48.50 per Dec. 49.40, Frühjahr 49.20. Petroleum loco 8.45 M.

Breslau, 23. Decbr. Spiritus per Dec. 47.10, April-Mai 48.70, Mai-Juni 49.20 M. Weizen per Dec. M. 214.—, Roggen Dec. 164.00, Mai-Juni 163.—. Mühl per Dec. 59.—, April-Mai 58.—, Mai-Juni — M.

Magdeburg, 23. Decbr. Kartoffelspiritus. Bocoanare wesentlich höher. Termine fest. Loco ohne Saad M. 49.50 bz. G. einzelne Landzufuhren 50 Pfd. über höchste amtliche Notiz bezahlt, per Dec. und Dec.-Jan. 51.20, Jan.-Febr. 51.50, Febr.-März 52, per

10000
Rheinland
53 B.
Cottbus
—24.50.

Antw.
18. 1/2 bez.
März
Schmalz
disq. 18.
Schütteln fr.

Paris
ten per 100
Weizen per
gen per D
per 200.
Nr. 3 per
Kil.
Cottbus
disq. 18.
Cottbus
disq. 18.
Cottbus
disq. 18.

Genève
Zufuhr 200
New-
p. London.

St.
Am
1882, 2
zu Geln
begegn
Christi
für zu
A 7
nebst
und G
stündlich
Neuß.

St.
Am
1882, 2
zu Geln
begegn
Christi
für zu
A 7
nebst
und G
stündlich
Neuß.

St.
Am
1882, 2
zu Geln
begegn
Christi
für zu
A 7
nebst
und G
stündlich
Neuß.

St.
Am
1882, 2
zu Geln
begegn
Christi
für zu
A 7
nebst
und G
stündlich
Neuß.

St.
Am
1882, 2
zu Geln
begegn
Christi
für zu
A 7
nebst
und G
stündlich
Neuß.

St.
Am
1882, 2
zu Geln
begegn
Christi
für zu
A 7
nebst
und G
stündlich
Neuß.

St.
Am
1882, 2
zu Geln
begegn
Christi
für zu
A 7
nebst
und G
stündlich
Neuß.

St.
Am
1882, 2
zu Geln
begegn
Christi
für zu
A 7
nebst
und G
stündlich
Neuß.

St.
Am
1882, 2
zu Geln
begegn
Christi
für zu
A 7
nebst
und G
stündlich
Neuß.

St.
Am
1882, 2
zu Geln
begegn
Christi
für zu
A 7
nebst
und G
stündlich
Neuß.

St.
Am
1882, 2
zu Geln
begegn
Christi
für zu
A 7
nebst
und G
stündlich
Neuß.

St.
Am
1882, 2
zu Geln
begegn
Christi
für zu
A 7
nebst
und G
stündlich
Neuß.

St.
Am
1882, 2
zu Geln
begegn
Christi
für zu
A 7
nebst
und G
stündlich
Neuß.

St.
Am
1882, 2
zu Geln
begegn
Christi
für zu
A 7
nebst
und G
stündlich
Neuß.

St.
Am
1882, 2
zu Geln
begegn
Christi
für zu
A 7
nebst
und G
stündlich
Neuß.

St.
Am
1882, 2
zu Geln
begegn
Christi
für zu
A 7
nebst
und G
stündlich
Neuß.

St.
Am
1882, 2
zu Geln
begegn
Christi
für zu
A 7
nebst
und G
stündlich
Neuß.

St.
Am
1882, 2
zu Geln
begegn
Christi
für zu
A 7
nebst
und G
stündlich
Neuß.

St.
Am
1882, 2
zu Geln
begegn
Christi
für zu
A 7
nebst
und G
stündlich
Neuß.

St.
Am
1882, 2
zu Geln
begegn
Christi
für zu
A 7
nebst
und G
stündlich
Neuß.

St.
Am
1882, 2
zu Geln
begegn
Christi
für zu
A 7
nebst
und G
stündlich
Neuß.

St.
Am
1882, 2
zu Geln
begegn
Christi
für zu
A 7
nebst
und G
stündlich
Neuß.

St.
Am
1882, 2
zu Geln
begegn
Christi
für zu
A 7
nebst
und G
stündlich
Neuß.

St.
Am
1882, 2
zu Geln
begegn
Christi
für zu
A 7
nebst
und G
stündlich
Neuß.

St.
Am
1882, 2
zu Geln
begegn
Christi
für zu
A 7
nebst
und G
stündlich
Neuß.

St.
Am
1882, 2
zu Geln
begegn
Christi
für zu
A 7
nebst
und G
stündlich
Neuß.

St.
Am
1882, 2
zu Geln
begegn
Christi
für zu
A 7
nebst
und G
stündlich
Neuß.

St.
Am
1882, 2
zu Geln
begegn
Christi
für zu
A 7
nebst
und G
stündlich
Neuß.

St.
Am
1882, 2
zu Geln
begegn
Christi
für zu
A 7
nebst
und G
stündlich
Neuß.

St.
Am
1882, 2
zu Geln
begegn
Christi
für zu
A 7
nebst
und G
stündlich
Neuß.

St.
Am
1882, 2
zu Geln
begegn
Christi
für zu
A 7
nebst
und G
stündlich
Neuß.

St.
Am
1882, 2
zu Geln
begegn
Christi
für zu
A 7
nebst
und G
stündlich
Neuß.

10000 Pst. mit Übernahme der Gebäude zu 4 R. per 100 Liter. Rübenölspiritus höher. loco M. 49 G. Jan. 49, 24, Juni-Septbr. 58 B.

Küttich, 23. Decbr. Weizen frs. 29.50—30. Roggen frs. 23.50—24.50. Gerste frs. 19.50—24.50. Hafer frs. 18—21.

Antwerpen, 23. Decbr. Petroleum ruhig. Stant disp. frs. 18. 1/2 bez., 18. 1/2 Br., per Januar —, bez., 18. 1/2 B., per März —, bz., 18. 1/2 B., Sept.-Dec. —, bz., 20.60 B. Amerik. Schmalz, Marke Wilcox, frs. 145,— per 100 Kilo. Amerik. Speck frs. 104,—. Short dispon. 108.50. Amerik. Schweinefleisch frs. 84,—. Woll-Umsatz 221 Ballen. Kurs Köln 123.65.

Paris, 23. Decbr. Weizen 9 Marken per Dec. 65.10, do. 9 Marken per Jan.-April 65.75, do. 9 Marken per März-Juni 65.80. Weizen per Dec. 32.25, Jan.-April 31.40, März-Juni 31.40. Roggen per Dec. 21.25, Jan.-April 21.50, März-Juni 21.50. Hafer per Dec. 89.75, Jan.-April 84,—, Mai-August 77,—. Spiritus per Dec. 61.75, Jan.-April 63.50, Mai-August 64.25. Zucker weißer Nr. 3 per Jan.-April 65.75.

Sull, 23. Decbr. Weizen disp. 24 1/2, Jan.-April 24 1/2. Rappin Cotton disp. 23 1/2, Jan.-April 23 1/2.

Groverspool, 23. Dec. Baumwolle unverändert. Zufuhr 10000 B., Zufuhr 20.00 B.

New-York, 22. Decbr. Wechsel a. Deutsch Pl. 94 1/2. Wechsel p. London (Gold) 4.79 1/2, p. proc. fund. Anleihe 102 1/2. Erie Eisen-

bahn 40 1/2. Baumwolle in New-York 12. do. in New-Orleans 11 1/2. Petrol. in New-York 7 1/2. do. in Philadelphia 7. Mehl 5.25. Mather Winterweizen 1.39 1/2. Mais (old mixed) 69. Havana-Ruder. 7 1/2. Kaffee, Rio, good fair 10 1/2. Schmalz, (Wilcox) 11 1/2. Speck 9 1/2. Getreide-Fracht 4 1/2. Baumwoll-Zufuhr 3000 Ballen. Zufuhr nach Großbritannien. 4000 Ballen. do. n. d. Continent 1000 B.

Viehmärkte.

Dinstaken, 22. Dec. Die Zutritte zum heutigen Markt belief sich auf ca. 605 St. tragende und frische melende Kühe und Rinder. Handelsgeflügel waren im Ganzen 11. Fettvieh stellte sich zum Preise von 51—54 M. pro 50 Kilo. Am Schweinemarkt belief sich die Zufuhr auf ca. 750 Stück, wovon junge Ferkel im Alter von 4—6 Wochen pro Woche mit 27—28 M. bezahlt wurden. Ferkel Schweine 14—18 Wochen alt 27—33 M. Preise befriedigend. Ferkel 51—57 M. pro 100 Pfd. Handel gut. 9. Acker Markt: Donnerstag den 5. Januar 1882.

Paris, 22. Decbr. Zugvieh waren: 2519 Ochsen, 656 Kühe, 137 Stiere, 1154 Kälber, 17214 Hammel, 3910 Schweine. Verkauf wurden: 2115 Ochsen, 554 Kühe, 118 Stiere, 1061 Kälber, 17,214 Hammel, 3990 Schweine. Preise: Ochsen frs. 0.94—1.70, Kühe 0.82—1.56 Stiere 0.82—1.20 Kälber 1.46—2.30, Hammel 1.44—1.98, Schweine 1.44—1.60.

Letzte Post.

Berlin, 23. Dec. Der Köln. Jtg. wird von hier telegraphiert: Kaum ist der Name des neuen Unterhändlers zwischen Preußen und der Türkei veröffentlicht worden, so kaltpst man eine Anzahl von Vermuthungen aller Art an den Charakter und das Endziel der Mission. Von bestimmten Abmachungen ist indes auch jetzt nicht die Rede. Man wird sich erinnern, daß nach der Rückkehr des Herrn v. Schöller von Rom bereits officiell versichert wurde, es habe sich bei den bisherigen Verhandlungen nur um vorbereitende Verständigungen über die Richtung gehandelt, in welcher man sich vereinigen wollte.

Seitdem haben in der That die Verhandlungen geruht, und die vorbereitenden Abmachungen sind lediglich wieder aufgenommen worden in der Absicht, dem Gesandten v. Schöller, bezüglich dessen erneuter Sendung nach Rom keine veränderten Verfügungen getroffen worden sind, die Möglichkeit zu bieten, sofort zu positiven Abmachungen überzugehen. Man versichert wiederholt, daß die jetzige Sendung des Unterstaatssekretärs Bulow noch keinen officiellen Charakter habe.

Immobilien-Verkauf zu Geln.

Am Mittwoch den 4. Januar 1882, Nachmittags um 3 Uhr, zu Geln im Wirtshaus von Feine, gegen die Rentnerin Fräulein Christine Krieger zu Geln ihr zu Geln am Gedenend No. A 71 gelegenes Wohnhaus nebst Scheune, Stall, Schuppen und Garten, groß 6 Acre 36 Meter, öffentlich auf Zahlungstermine versteigern. Knein, Notar.

Immobilien-Verkauf zu Baderich-Nellenbroich.

Am Donnerstag, den 12. Januar 1882, Morgens 10 Uhr, zu Baderich auf'm Nellenbroich, im Wirtshaus von Neuhausen, lassen die Erben der daselbst verstorbenen Wwe. Peter Wilhelm Hirschbich öffentlich auf Zahlungstermine folgende unter Baderich gelegenen Immobilien, als:

1. das auf'm Nellenbroich neben Gebr. Neuhausen und Hermann Erben gelegene Erbe, bestehend in Wohnhaus Nr. D 41, nebst Scheune, Stallung, Hofraum, Garten etc., groß 55 Acre 42 Meter;
2. 30 Acre 54 Meter Ackerland in der Dals neben Hülser und Pet. Wiene;
3. 75 Acre 60 Meter Ackerland im Ackerfeld neben Schiden, Hagen und Pieners in 2 Parzellen;
4. 31 Acre 46 Meter Wiese und Weid im Weid neben F. Hirschbich und Pih;
5. 32 Acre 84 Meter Ackerland auf der Winnenfont neben Gebrüder Linnar und Verschiedenen;
6. 30 Acre 34 Meter ditto daselbst neben Conrad Hagen und Wiene;
7. 19 Acre 92 Meter Wiese in den Woffenbergern neben Schumacher und Kober;
8. 25 Acre 80 Meter Ackerland in der Dals neben dem Wege und Neuhausen;
9. 1 Hectar 22 Acre 90 Meter Ackerland am Isbrandt auf der Winnenfont, neben Kober, Gisehner und Gatter, in 4 Parzellen;
10. 47 Acre 14 Meter Ackerland am rothen Kreuz auf der Winnenfont, neben M. Linnar und Verschiedenen, in 2 Parzellen;
11. 83 Acre 25 Meter Ackerland auf der Winnenfont, neben Erben und Gagemus, in 3 Parzellen;
12. 15 Acre 46 Meter Ackerland unter Heerd am Gaispahl, neben Daniels und Krieger.

Hierauf läßt der **Johann Felds** zu Osterath versteigern: 1 Stück Ackerland unter Baderich am neuen Wege, von der Windmühle neben Neuhausen und Lorenz Felds. Knein, Notar.

Bekanntmachung.

Das dem Schreiner Joseph Fiegen, zu Neuenheim, und Kinder zugehörige, zu Neuenheim an der Dorfstraße neben J. J. Schmitz und Anton Lupp gelegene Erbe, bestehend in Wohn-

haus, Nr. 119, Hof, Stall, Scheune, Vertheilung, Garten etc., groß im Ganzen 33 Acre 41 Meter, ist unter günstigen Bedingungen zu kaufen und Näheres bei dem Unterzeichneten zu erfahren. Knein, Notar.

Mobilien- und Immobilien-Verkauf zu Lüttengeln.

Dienstag, d. 27. December c., lassen die Erben der zu Lüttengeln verstorbenen Anna Marg. Schnoch öffentlich unter günstigen Bedingungen versteigern und zwar:

Mittags 1 Uhr in deren Sterbehause das gesammte Haus-Möbilar und 1 tragende Kuh, und

Nachmittags 3 Uhr bei dem Wirthen Peter Schroeder zu Lüttengeln:

- I. Immobilien unter Geln:**
 - a. die unabgetheilte Hälfte eines zu Lüttengeln an der Disterstraße, neben Wilt. Jäger und Paul Dahmen gelegenen Hausgrundes, bestehend in einem mit Nr. 33 bezeichneten Wohnhause, Scheune, Stallung, Hofraum, Garten etc., groß 11 Acre 12 Met., taxirt zu M. 700;
 - d. 6 Acre 38 Met. Ackerland im Kirchfeld, neben Bedhof und Weidenfeld, taxirt zu M. 250;
 - e. 10 Acre 91 Met. ditto am Wiltshaus, neben Bedhof, taxirt zu M. 300;
 - d. 8 Acre 23 Met. ditto an der alten Neußerstraße, neben Bedhof, taxirt zu M. 150;
 - e. 12 Acre 65 Met. ditto am Lüttengeln neben Schmitz und Bedhof, taxirt zu M. 600;
 - f. 8 Acre 30 Meter ditto am Scheidewege neben Welter und Dahmen, taxirt zu M. 280;
 - g. 20 Acre 45 Meter ditto an der Rivitt, neben Bedhof, taxirt zu M. 450.
- II. Grundstück unter Büttgen:**
 - h. 10 Acre 17 Met. Ackerland am Kahlenbergwege, neben Bedhof, taxirt zu M. 300.

Knein, Notar.

Großer Holz-Verkauf zu Gerschenbroich-Pesch.

Mittwoch den 4. Januar 1882, Morgens 10 Uhr,

lassen die Kinder der zu Gerschen verstorbenen Eheleute Herr Heinz Compes und Mar. Anna geb. Wittboff beim Wirthen Jos. Meiges zu Pesch öffentlich auf Credit gegen bekannte Bürgschaft verkaufen: 18 Rm. Eichen zu Pesch am Dämmen, Nr. 1—18, 7 Rm. do. daselbst an der Pferdestraße, Nr. 19—25, 17 Rm. do. und 1 Rm. Weiden daselbst im Laubenschlag, Nr. 26 bis 43, 48 Rm. Eichen daselbst am Dreitenpohl in der Nähe der Eisenbahn, Nr. 44—91, 10 Rm. Eichen und 4 Rm. Weiden am Teiffenbroich, Nr. 92—105 und mehrere Rm. Schloßholz am Dämmen und Dreitenpohl. Die Bäume stehen zu guter Abfahrt

meist an Communalwegen, sind rein u. lang, viele zu Karrenndrupeln geeignet und bis 2 Fuß Durchmesser. Das Holz wird näher angewiesen von Herrn Pet. Krehren zu Pesch und Herrn Jac. Conners zu Tristenbroich. Knein, Notar.

Holz-Verkauf zu Neuherwehen.

Dinstag den 27. Decbr. l. J., Nachmittags 2 Uhr,

im Wirtshaus der Wittwe Peter Gatter zu Neuherwehen, lassen:

A. Herr Hermann Jos. Tillmann zu Neuß:

ca. 6 Morgen schönes Erlen und Eichen-Schloßholz, sowie eine schöne schlanke schwere Esche;

B. Herr Notar Franz Joseph Janzen zu Gelselmann:

ca. 3 Morg. ditto, alles zu Neußbroich in der Nähe von Steinhaus stehend, in Rm. eingetheilt, auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen. Der zu Wulshausen wohnende Ackerer Adolph Knock weist das Holz auf Verlangen an und ist die Abfahrt desselben sehr bequem.

Gleichzeitig lassen noch mitverkaufen:

A. Herr Director Seul zu Düsseldorf:

Mehrere Rm. Schlagholz, geeignet zu Wohnstangen u. Schienenreifen, stehend am Nordkanal zu Wulshausen;

B. Herr Wilt. Jos. Cremer zu Düsseldorf:

50—60 Bäume Weidenkopfschlag, stehend im Casperschlag auf der Neußer Wiese in 5 Rm., sowie mehrere Bäume in 1 Rm. daselbst auf verschiedenen Grundstücken des Verkäufers stehend.

Das Holz für Herrn Director Seul weist Wilt. Hellenbach auf Neußhofen, dasjenige des Herrn Cremer der Feldhüter Donschen zu Neuß auf Verlangen an.

Neuß. R. Hindertotte, Notar.

Holz-Verkauf.

Auf Ansehen von Frau Wirtin Wittwe Hermann Hülser und von Herrn Heinrich Hülser in Verrück werden

am Dienstag den 27. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

in dem Wirtshaus der Wirtin Wwe. Hülser in Verrück:

15 Nummern Eichen und 21 " Buchen,

dieser zugehörig, und 29 Nummern Eichen, 20 " Buchen, 2 " Eichen,

1 Kirschbaum und 1 Weide,

dem Herrn Heinrich Brüggen zugehörig, stehend am Wangerwege in der Nähe der Wanger, neben Erben Rollen und Wils,

auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen. Die einzelnen Stämme sind sehr schön, schlank und haben 1 1/2—2 Fuß Durchmesser. Die Abfuhr ist durchaus bequem. R. Glabach, den 9. Dec. 1881. Ackerath, Notar.

Zwei kräftige Doppelponys (jugend) mit entsprechenden Wagen zu verkaufen. Rab. Exp.

Mobilien-Verkauf zu Rosellerheide.

Montag den 9. und Mittwoch den 11. Januar 1882,

Morgens 9 Uhr,

lassen die zur Concursmasse der Eheleute Frh. Feich, Wirtin u. Ackerer und Maria Theresia geb. Hall zu Rosellerheide gehörigen Mobilargegenstände gegen Baarzahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, als:

1 siebenjähr. Ackerpferd, Wallach, mit Geschir, 2 Kühe, 4 halbfette Schweine, 1 Ziege, 10 Lämmer, ca. 4000 Pfd. Roggenstroh, 1500 Pfd. Haferstroh, 1 große Partie Laub und Dünger, ca. 160 Dhm Jauche, 1 Urinpumpe, Zuckerrüben, Kartoffeln, 1 Karre mit eis. Achse u. breu. Rädern, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Wannenmühle und sonstige Ackergeräthe,

ferner das sammtl. Haus- und Wirtshausgeräthe, als:

Wirtshäuser, Stühle, Bänke, Spiegel, Hänge- und Wandlampen, Commode, Kleider- und Küchenstisch, Ofen, Milchschrank, Drehsch, Nachtschloß, Porzellan etc.

Am ersten Tage kommen das Vieh und Ackergeräthe zur Versteigerung. Neuß. Rainer Schopen.

Kapitalien

auf gute Hypothek auszuleihen ist beauftragt

H. J. Volten, Solstr. 16.

Capitalien

verliehener Größe bis zu 50,000 Thlr. zu 4 1/2 % auf Landgüter zum ausleihen bereit durch

Jos. Gassen, Bitterstraße 19, Düsseldorf.

3000 Mark Kirchengelder liegen gegen gute Sicherheit zum Ausleihen bereit.

Neurath im December 1881. Jos. Bremer, Rentant.

3000 Mark

Kirchengelder liegen zum Ausleihen gegen genügende Sicherheit bereit. Interessanten wollen sich bis zum 28. d. M. bei dem Unterzeichneten melden.

Woburn, 24. Dec. 1881. P. Effer, Rentant.

Ein Ackerstückchen auf der Morgensternstraße, circa 9 1/2 Morgen, Gebäudeflächen neu und massiv, ist unter der Hand zu kaufen. Daselbst, 25 Minuten von Neuß gelegen, eignet sich wegen der vortheilhaften Lage zur Vertheilung etc. Antritt nach Uebereinkunft.

Näheres bei J. Kakers, Morgensternstraße und Rheinstraße 36.

Ein Haus nebst Hintergebäude, in gutem Zustande, für ein Geschäft geeignet, nebst 7 1/2 Morgen Garten und schöner Obsthof, auf der Neußer Wiese an der Hauptstraße zu verkaufen oder auf 19 Jahre zu verpachten per 1. Dec. 1882. Auskunft gibt die Exp. v. H.

Diverse Ackergeräthe von 100 bis 500 Morgen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten durch das Acker-Geschäft von Jos. Gassen, Bitterstraße 19 Düsseldorf.

Leihanstalt in Neuß

an der Tonhalle.

Die rückständigen Pfänder aus den Monaten März und April 1881 von Nr. 1653 bis 4222, bestehend in Kleidungsstücken, Ellenwaaren, Uhren, Gold- und Silberfachen etc. sollen **Donnerstag den 12. Januar 1882**, Morgens 9 Uhr, in meinem Geschäftslokale öffentlich versteigert werden. Ueberschüsse sowie nach § 13 des Gesetzes vom 17. März 1881 nicht zur Versteigerung kommende Pfänder können binnen 14 Tagen bei der Anstalt, später bei der Armenkasse erhoben werden.

Neuß, den 24. December 1881. Arnold Breuer.

Katholisches „Wochenblatt“

in Neuß erscheint in dem allergrößten Zeitungsformate für nur 75 Pfg. durch die Post bezogen frei in's Haus gebracht. — Colporteurs für alle Gegenden gesucht.

Die Expedition.

Eine rentable Hufschmiede, die lange Jahre mit gutem Erfolge betrieben wurde, in der Nähe einer Stadt mit mehreren Fabriken sofort zu verkaufen od. zu verpachten. W. J. d. G.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft vom Marktplat 58 in die **Kölnerstraße 41** verlegt habe und empfehle mein reich ausgestattetes Lager in Sessel u. Kinderwagen, Puppenwagen, alle Sorten kleine Körbe, Staudruckförmchen und Handarbeitsförmchen, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke. Auch empfehle ich alle Sorten größere Körbe, als Wasch- und Gentelkörbe, Rohrkörbe und graue Körbe. Alle Reparaturen werden schnell und pünktlich besorgt.

Joh. Tillm. Kohnen, Gerschenbroich.

Eine Wohnung von 4 Räumen 2. Etage zu vermieten. W. J. d. G.

Eine erste Etage, enthaltend 6 Räume mit Wasserleitung sofort zu vermieten. Als nber: 32.

Eine Wohnung, 3 Räume, an eine stille Familie zu vermieten. Niebsstraße 19.

Verleihungshalber stehen 2 Sophas, 2 Bettstellen mit Matratzen, 4 Rohrkühe, 1 Tisch und ein großer Kochherd sofort billig zu verkaufen. Caltiusstraße Nr. 15 unten.

Wegen Gasanlage ein 12armiger vergoldeter Kronleuchter zu verkaufen. Die Exp. sagt wo.

Schönes Viehfutter

zu haben (centner- und waggowweise) bei **P. Hellersberg & Co.** Sauerkraut-Fabrik Neuß a. M.

Zwei junge Ackerpferde zu verkaufen. W. J. d. G.

Ein Ackerstück von 100 bis 500 Morgen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten durch das Acker-Geschäft von Jos. Gassen, Bitterstraße 19 Düsseldorf.

Das Jahrgedächtniß
für den verstorbenen Herrn
Jos. Dünbier
findet Dienstag Morgen 9 Uhr in
der Mankertstraße statt, wozu einladet
die Familie.

Nach Kaarst.
An der am Mittwoch den 28. Dec.,
Morgens 8 1/2 Uhr beginnenden Ge-
meinderaths-Wahl werden folgende
Herren vorgeschlagen:
Für die 3. Klasse:
Hellenbroich Mathias,
Johnen Wilhelm.
Für die 2. Klasse:
Käppers Franz, Kleinsiep,
Baackes Joseph, Broicherdorf.
Für die 1. Klasse:
Guthmacher Eduard,
Ellmann August, Dorf.
Als Ersatz-Männer:
Sannen Engelbert,
Wilms Jacob, Kleinsiep.

Passende
Teihnachtsgeschenke.
Neue verbesserte Kaffeemühlen
(patentirt), schön und sauber gearbeitet,
in allen Sorten vorrätig, sowie
Schraubenschlittschuhe
von 2 Mark an und höher.
Jac. Geh, Capitelftr. 15.

Gratulationskarten
in großer Auswahl bei
J. van Haag,
Neuß.

Frankfurt. Spielkarten,
welche sich durch die größte Halt-
barkeit auszeichnen à 50, 55, 60 u.
65 Pfg., Abist à 1.05 empfiehlt
Wwe. Carl Eichhoff.

Cigarren
gut abgelagert, zu allen Preisen empfohlen
Gebr. Ruzmann.

Jacob Meyer,
Cigarren-Fabrikant
Neuß, Oberstr. 119
erlaubt sich allen Rauchern zu sein
Cigarren-Lager (in Preislisten von
M. 16 und höher per Tausend)
in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Den Bewohnern von Neuß und Um-
gegend die ergebene Anzeige, daß ich
mit dem heutigen Tage bei meinen
Gleisen, im Hause Oberstraße 27,
nicht als Glaser, Aufreißer
und Tapezierer etabliert habe.
Indem ich prompte und reelle Be-
dienung zusichere zeichne
Achtungsvoll
Herm. Jppers.

Englische
Patent-Feueranzünder
per Paq 50 Stück enthaltend, 10 Pfg.
Wiederverkauf Rabatt.
Neuß. Rath, Menzen.

Fortwährend Patent-Flug-
schrauben sowohl hier wie auch
in Grimlinghausen in meiner
Schmiede zu haben und 2 Paar
breite Räder noch in gutem Zu-
stande zu kaufen bei
E. Cronenberg, Neuß.

Prima Winterweizen wird
zu höchster Noth bezahlt.
Erprather Mühle.

Bettfedern und Daunen
aus besten Federn.
Krüll, Wevelinghoven.
zu Tauschen und Regen-
zum Einmachen
-str. 70.

Städt. Kaufhaus Neuß.

Am 2. Weihnachtstage Nachmittags:
Großes Tanzvergnügen.
Entrée frei. Getränke nach Belieben. Abends 8 Uhr:
Allgemeiner Bürgerball
mit Verloosung prachtvoller Weihnachtsgeschenke.
Jede Dame erhält an der Cassa ein Freiloos.
Entrée à Person 75 Pfg.

Geschäftsbücher
in bekannter, solider Waare, jeder Concurrenz
die Spitze bietend, bei
J. van Haag, Neuß.
NB. Extra Anfertigungen und Einaturen in kurzer Zeit.

Nur 1 Mark
kostet jedes Loos der Glückswagener
Kirchenlotterie u. der Aachener Dom-
baulotterie.

Ziehung schon am 29. d. M.
Loose sind nur noch einige Tage zu
haben in der Expedition der Neuß-
Grevenbroicher Zeitung.

Häckselmaschinen in großer Auswahl bei **Roch, Grevelsdorf.**

Cölnener Dombauloose,
Aachener Dombauloose
sind zu haben bei
S. Schröder,
Neuß, Niederstraße.

Kölnener Dombau-Loose,
Aachener Dombau-Loose
(Ziehung 29. Dezember)
bei **Wwe. Carl Eichhoff.**

Kölnener Dombauloose
bei **P. Krüll in Wevelinghoven**
und **Friedrich Schmitz, Gohr.**

Cölnener Dombau-Lotterie.
Zieh. 12. Jan. Hauptgew. 75000 M.
Baar. Sofortige Auszahlung der Ge-
winne durch mich. Nur Original-
loose versendet à 3/4 Mark.
A. Eulenberg, Hauptcollector
Grevelsdorf.

Für froo. Zul. der Loose und
amtliche Gewinnliste bitte 20 Pfg. bei-
zufügen.

Dombau-Loose à 3 Mark
sind zu haben in der Expedition
dieser Zeitung. Der Gewinn aus
dem Verkauf der Loose ist für einen
wohlthätigen Zweck bestimmt.

Gesucht ein mit allen landwirth-
schaftlichen Arbeiten vertrauter Mann,
am liebsten verheirathet, welcher auch
mit 1 Pferde gut zu pflügen ver-
steht. Wohnung und Garten wird
gestellt. Näheres in der Exp. d. Z.

Zu Lichtmeh ein tüchtiges Mäd-
chen gesucht. Breitestraße 5.

Ein ordentliches Dienstmädchen
auf sofort gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ordentl. Viehwärter u. Pferde-
knechte suchen Stelle für Lichtmeh.
Keltisches Kinder- u. Dreitmäd-
chen gesucht.
Frau Röcher, Friedhof 6, Neuß.



Mittwoch den 28. d. erhalte wieder
einen Transport
**Oberländer u. Württem-
berger Arbeits-Däfen.**
S. Mayer,
Neuß.

St. Anna-Verein.

Am 2. Weihnachtstage, Nachmittags
5 Uhr, sind die Damen der Familien,
welche durch ihr freundliches Entgegen-
kommen unsern Verein unterstützt haben,
eingeladen, der Weihnachts-Be-
schränkung unserer Arbeiterinnen bei-
zuwohnen.

Solzheimer
Männer-Gesangverein.
Sonntag den 1. Januar 1882
Concert

im beliebten Lokale des Hrn. Präden
unter güt. Mitwirkung mehrerer aus-
wärtiger Dilettanten. Anfang 4 1/2 Uhr.
Nach dem Concert

Tanzvergnügen.
Karten mit Programm sind bei den
Mitgliedern zu 40 Pfg. zu haben.
Kassapreis 50 Pfg.
Der Vorstand.

Theater-Verein
Bons.

Laut Annonce vom 17. ds. Mts.
kommt am 2. Weihnachtstage im
Saale des Herrn Aug. Decker zur
Aufführung:

„Die Andacht zum Kreuz.“
Karten sind bis zum Tage der
Aufführung bei den Vorstandsmitgliedern
und dann an der Kasse zu haben.
Casseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang
7 Uhr.
Der Vorstand.

Es sen.
Am Montag den 26. Decbr.
wird der hiesige Kirchen-Gesang-
Verein im Lokale der Witwe J. J.
Schmitz das

Weihnachts-Oratorium
von H. J. Müller
mit Instrumentalbegleitung
zur Aufführung bringen.

Anfang punkt 5 1/2 Uhr. Entrée
1. Platz 1 Mark, 2. Platz 50 Pfg.
Schulpflichtige Kinder haben freien
Zutritt.

Es wird gebeten auf dem Saale
nicht zu rauchen.
Karten sind zu haben bei der Wirthin
Witwe J. J. Schmitz und bei den
Vereinsmitgliedern.

Gesellschaft Gemüthlichkeit
Wevelinghoven.

Am Neujahrstage den 1. Januar 1882
findet in dem Saale des Wirthes
Schnorrenberg

Gesellschafts-Ball
statt. Anfang Abends 6 Uhr.
Einführungskarten sind bei dem
Wirth Schnorrenberg zu haben.
Der Vorstand.

Kinder-Theater
in Aldenhoven
bei S. Solzappel.

Vorstellung und Weihnachts-
beschränkung am Montag den 26.
December. Anfang 1/6 Uhr.
I. Platz 75 Pfg., II. Platz 50 Pfg.,
III. Platz 25 Pfg.

Reingewinn zur Bekleidung armer
Kinder.
Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein
F. Engels.

Am zweiten Weihnachtstage feiert der
**Prokener Bürger-Schützen-
Verein** in der alten Schule dahlsh,
wo ein schön gezierter Christbaum auf-
gestellt ist,

das zweite Christfest,
wobei den Vereinskindern eine Weih-
nachtsbeschränkung durch mehrere Ver-
loosungen verabreicht wird. Die Zwi-
schenpausen werden durch besingliche
Reben und Gesänge, letztere von den
Kindern selbst vorgetragen, ausgefüllt.

An der Kasse wird ein kleiner Entrée
erhoben, welcher zu wohlthätigen Zwecken
verwendet werden soll.
Kasseneröffnung 4 1/2 Uhr. Anfang
5 Uhr. Es ladet ergebenst ein
der Vorstand.

Nach Büttgen.
Dem Herrn
Adam Esser
zu Büttgendriesch ein dreifach
donnerndes Lebehoch zu seinem heutigen
Namensfeste.
Ungeannt, doch wohlbekannt.

Pius-Verein.

Am zweiten Weihnachtstage
Abends 6 Uhr:
Generalversammlung.

Universität.
Montag den 26. decbr.
Abends 8 Uhr:
Besprechung
von Vereinsangelegenheiten
und Wahl des Vorstandes.
Das Provisorium.

Nordpol!
Am zweit. Weih-
nachtstage,
Abends 8 Uhr:
Einschiffung
der Nordpöler
und solcher, die
es noch werden
wollen, Verhei-
lung der Char-
gen
Die Expedition.

Am 2. Weihnachtstage von 4 Uhr ab
Tanzmusik.
Getränke nach Belieben. Es ladet er-
gebenst ein
Frau Wwe. Sticker.

Tanzkränzchen.
Montag den 26. ds. Mts., Nach-
mittags 4 Uhr findet im Lokale beim
Unterzeichneten

Tanzkränzchen
statt. Entrée frei. Getränke nach Be-
lieben.
Anton Gessel.

Am Stephanustage
BALL,
von 4 bis 9 Uhr freies
Tanz en. Getränke nach Be-
lieben. Hierzu laden ein
Gebr. Janssen,
Neuß, erwerbe.

Von 9 Uhr ab Veramm-
lung des Weihnachts-Vereins
Wir dont jo müt.
Der Vorstand.

Samml.
Im neubauten Mosella-Saale
findet Montag den 26. d. M.

BALL
und zugleich Christbaum-Verloo-
sung statt. Entrée 75 Pfg. Anfang
Abends 5 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
S. Schweiler.

Am Neujahrstage, Nachmittags 4 Uhr
findet zu Garzweiler im Saale des
Hrn Fr. Esser

Vokal- und
Instrumental-Concert
später:
BALL

statt. Entrée à Person 30 Pfg. Ge-
tränke nach Belieben.
Gesangverein Liederkränz.

Vorläufige Anzeige.
Sonntag den 1. Januar 1882:
Tanzvergnügen

mit abwechselnden Gesangesvor-
trägen mehrerer Vereine in meiner
Tonhalle.
Schershausen, 24. Dec. 1881.
Job. Stappen.

Sonntag den 1. Januar:
Tanzmusik.
F. Aug. Wieg, Kommerzialrath.

Ein braves Dienstmädchen vom
Land gesucht auf Lichtmeh. D. G. I. w.

Hierzu zwei Beilagen.

Beilage zu Nr. 292 der Neuf-Brevenbroich

Samstag, 24. December 1881.

Das Protokoll über die Vernehmung der Wiener Feuerwehrleute

am 14. d. vor der Feuerlösch-Commission, auf welchem im Wesentlichen der Bericht des Stadtbauamtes beruht, enthält u. A. folgende bemerkenswerthe Aussagen.

Requisitenmeister Heer gibt an: Wie ich das Theater sehe, sage ich: Um Gottes willen, das Theater ist verloren. Wie wir gekommen sind, war das Theater in hellen Flammen. Wie wir noch näher gekommen sind, habe ich mir nicht einmal Zeit genommen, meinen Mantel ordentlich abzulegen, sondern ich habe ihn einfach unter das Publicum hineingeworfen. Mein erstes Augenmerk war, Menschen zu retten. Ich habe commandirt und den Löschtrai nach der Maria-Theresienstraße dirigirt, Zugang über die Hauptfliege. Mittlerweile ist die Spritze in Action getreten. Ich habe das Sprungtuch herbeicommandirt und einige Civilisten und Löschmänner ersucht, das Sprungtuch zu halten. Es wurde gerettet, was man retten konnte: Es dürften vielleicht 200 Personen am Sprungtuch gehängt sein. Einer nach dem Andern sprangen sie hinein, einige barfuß. Mittlerweile habe ich dem Hönigl den Auftrag gegeben, augenblicklich die Schubleiter an der Ecke der Heßgasse und Ringstraße aufzustellen; er war gleich neben mir. Wie die Schubleiter aufgestellt war, habe ich commandirt: „Sprungtuch, vorwärts marsch!“ und bin mit dem Sprungtuch auf die rechte Flanke gegangen. Hönigl ist auf der Schubleiter eingedrungen und hat circa 16 bis 18 Personen über die Leiter expedirt, und ich habe auf der rechten Seite die Rettung vorgenommen. Wie ich in der größten Action war, meldet mir der Löschmeister, daß er die Schlauchführer durch den Haupteingang direct hineingeführt habe, und daß das Eindringen eine Unmöglichkeit sei. Ich habe ihn beim Arme gefaßt und gesagt: „Sie müssen hinein!“ und Herrn Ingenieur Wilhelm, der zu meiner linken Seite beschäftigt war, ersucht, das Sprungtuch zu dirigiren. Ich bin hinauf mit den Jackeln. Der Rauch war so dick, daß man ihn schneiden konnte, da sind die Lichter ausgelöscht. Wir gingen zurück, weil es eine Unmöglichkeit war, hinaufzukommen. Wie wir unten waren, haben wir Athem geschöpft, und ich dachte, wir müssen trotzdem nochmals hinaufkommen. Wir versuchten es auch wieder; da bekommen wir auf einmal Zug, und daraufhin dringen wir in den ersten Stock, da auch der Rauch etwas schwächer geworden ist. Dort kommt mir der Löschmeister Hönigl

entgegen, der auf der Leiter herab gekommen ist, die an der Ecke der Heßgasse und Ringstraße aufgestellt war. Hönigl ist mit dem Schlauch hereingekommen, mit ihm Stabal, der von der Stiege aus mit mir vorgebrungen war und sich während der Arbeit von mir getrennt hatte, und da sind wir denn auf die ersten Reichen gestoßen.

Ich habe vergessen, zu berichten, daß, bevor sich das abgespielt hat, ich dem Herrn Commandanten Schuler schon gemeldet habe: „Was lebt, ist gerettet.“ Wie ich dann mit Hönigl zusammengetroffen bin, sind wir auf den Balcon hinausgekommen. Dort waren noch drei Personen. Wir haben einer Frau den Strick um den Leib gebunden und haben sie „mit Muß“ über die Leiter hinübergeworfen. Dann war noch ein kleines Mädel und eine Frau, die ebenfalls gerettet wurden. Dann bin ich wieder zu meinem Löschmeister zurückgegangen. Wer steht da? Der Graf Lamezan. Er hat einen alten Rock angehabt und eine alte Mütze, so daß ich ihn (ich bitte um Entschuldigung) für einen Unberufenen gehalten habe. Ich schrie ihn an: „Was wünschen Sie hier?“ Weil wir doch Todte da liegen hatten, und man unberufene Menschen nicht bei Todten lassen kann.) Er antwortete: „Ich arbeite hier.“ Ich sage ihm: „Sie haben hier nichts zu suchen; entfernen Sie sich sofort.“ Er antwortete: „Ich werde den Platz nicht verlassen.“ Darauf ich: „Wenn Sie nicht gehen, so werde ich Sie fortführen.“ Er sagte: „Ich bin der Graf Lamezan.“ Ich sage darauf: „Ich bitte sehr um Entschuldigung, ich bedauere sehr, nicht die Ehre zu haben, Sie persönlich zu kennen.“ Darauf sagte er: „Auch ich bitte um Entschuldigung.“ Er hat eben gesehen, daß ich meine Pflicht um Schuldigkeit gethan habe.

Nun höre ich: Warum sind Sie denn nicht hinaufgegangen und haben sich nicht mit den Leuten befaßt? Meine Leute hatten die Aufgabe, das Feuer zu halten und den Rückzug zu decken. Wenn ich, ohne zu commandiren, vier Stufen höher gehe, so sind die eigenen Leute abgeschnitten, und wir sitzen rettungslos verloren da. So unvernünftig konnte ich doch nicht handeln. Das, was ich gesagt habe, habe ich bei meinem Dienst-eide ausgesagt. Weinen könnte ich, wenn ich daran denke, wie groß uns Unrecht geschehen ist. Es kann jeder Fachmann hinausgehen, und wenn er die Ruine ansieht, so wird er bestätigen, was die Wiener Feuerwehr zu leisten im Stande war. Wir haben diesen ungeheuren Brand localisirt. Wir haben den linksseitigen Tract in der Heßgasse vollkommen erhalten; von oben und von

unten hat das Feuer gewüthet. Die Schuld an dem Unglück ist das Theater.

Ein Feuerwehrmann muß ein beherzter, nüchtern, denklicher, braver Mann sein. Beim Ringtheater man aber Leute aufgenommen, die mit Schande und Spott von unserer Feuerwehr weggejagt worden sind. Was ist die Aufgabe jedes Bühnenarbeiters? Der Bühnenarbeiter, welcher auf dem Schnürboden oben steht, muß ein halber Feuerwehrmann sein. Wenn ich ein Bühnenarbeiter bin, und es brennt unten oder oben, so ist das erste, daß ich die Prospekte durchhaue. Wo war der Feuerwehrmann, welcher die Courtine herabzulassen gehabt hätte? Ich vermute sogar, daß er hinter dem Vorhange gearbeitet hat. Ich bestätige unter Berufung auf meinen Dienst, daß das Theater, wie wir aufgeföhren sind, in hellen Flammen war, und bestätige, daß die unglücklichen Leute, welche im Theater waren, um diese Zeit alle todt waren, und daß diejenigen, die gelebt haben, gerettet worden sind.

Gemeinderath Michael Mayer. Also die Leute waren schon todt, wie Sie hingefallen sind, und das Feuer hat so um sich gegriffen, daß der Rauch von der Bühne auf den Zuschauerraum verbreitet wurde? Requisitenmeister Heer. Bestimmt waren sie todt, sie sind erstickt. Es ist constatirt, daß, wo keine Jackel brennen kann, auch kein Mensch leben kann. Bei meinem Dienst sage ich, daß die Leute todt waren, und das, was lebend war, sich gerettet hat.

Exercirmeister Gessensohn sagt u. a.: Hönigl ist mit dem Schlauch von der Dampfpritze vorgebrungen, so weit ein Mensch vordringen konnte, er hat aber Niemanden mehr gefunden. Wir waren so weit vor, daß wir hineingesehen haben, wo Leute gesessen sind, und haben da gesehen, daß das Feuer in allen Farben gespielt hat. Rückwärts war ein großer Zug.

Löschmeister Stabal gibt u. a. folgende Erklärung ab. Wir haben die Nachricht bekommen, daß ein Dachfeuer ausgebrochen ist, und dann später gehört, daß das Ringtheater brenne. Mir ist von einem Civilisten, einem nobeln Herrn ohne Kopfbedeckung, zugerufen worden: „Es ist Niemand mehr oben!“ Ich denke mir aber, in dem Wirrwarr kann doch noch Jemand oben sein, und bringe auf der kleinen Stiege links von der Hauptfront vor; es hat mich aber momentan zurückgeworfen. Es war so ein Rauch, daß ich sagen muß, ich habe nicht ein Mal bei einem Kellerfeuer einen solchen Rauch gesehen. Ich dachte mir: „Heute bin ich verloren!“ Da bekomme ich

wendig, denn der Kleine litt offenbar, so weit der äußere Anschein dies lehrte, an einem durch Mangel nahrhafter Speisen herbeigeführten Fieber. Gessen wollte und mußte ich; aber für heute war es zu spät, den kleinen Leidenden zu untersuchen und etwa nöthige Medicamente herbeizuschaffen. Ich that, was mir für den Augenblick nöthig und ausreichend erschien und sagte dem Mädchen: „Ich sei Arzt und würde morgen wiederkommen, um nach dem kleinen Bruder zu sehen.“

„Ach, wenn Sie doch den Bruder gesund machen könnten! Thun Sie es doch ja!“ sagte sie, den Kleinen, welcher sich ihr um den Hals klammerte, unwillkürlich fester an sich pressend. Ich gab ihr etwas Geld, welches sie dem Großvater einhändigen sollte. Die schwache Röthe zeigte sich wieder, als sie es entgegen nahm. Sie dankte nur ganz leise, aber in dem Blick, mit dem sie mir nachsah, lag ein ganzer Himmel voll Dankbarkeit.

Des anderen Tages waren sie natürlich wieder da. Ich hatte mich, außer mit Schwaaren, auch mit einigen einfachen Medicamenten versehen. Allein als ich den Zustand des Kindes genauer untersuchte, fand ich leider, daß hier ärztliches Wissen nicht mehr ausreichte, das hülflose kleine Wesen dem gewissen Tode zu entreißen. Es litt wirklich an einem Fieber, aber dieses war bereits in ein solches Stadium der vollkommensten Entkräftung übergegangen, daß das junge Leben wohl noch eine Zeit zu fristen aber nicht zu erhalten war.

Ich beschränkte mich daher darauf, das Mädchen anzuweisen, dem Kleinen mehr und nahrhaftere Speisen zu reichen und ihn wieder eine kleine Summe Geldes auszuhändigen.

Unser Verkehr hatte auf diese Weise etwa vierzehn Tage gedauert, als die vorhin erwähnte Scene mit Auguste vorfiel. Nicht täglich, aber doch oft traf ich sie mit dem Kinde mehr und mehr abnehmenden kleinen Bruder vor der Hausthür. Ich brachte jedesmal Schwaaren mit, und von Zeit zu Zeit, wenn ich glaubte, daß der frühere Vorrath zu Ende sein könnte, gab ich ihr wieder einige Groschen Geld für den Großvater. Sie war sich während dieser Zeit immer gleich geblieben; ernst, aber freundlich; schüchtern, aber nicht bloße; ein tiefes, inniges Gefühl verathend, ohne weidliche Empfindsamkeit. Sie zeigte sich dankbar ohne viele Worte, und mein Interesse hatte von Tag zu Tag zugenommen, so daß mir ordentlich etwas fehlte, wenn ich sie nicht traf. Sie im Hause aufzusuchen, dazu konnte ich mich nicht recht entschließen, um dem Großvater das für mich lästige Danken zu ersparen.

Die letzten drei Tage vor jener Scene hatte ich sie nicht getroffen. Auch heute beim Herausgehen war sie nicht dagewesen. Als ich jedoch zurückkam und gerade in einer Stimmung war, die mich sie hatte ganz vergessen lassen, sah ich sie — jedoch den kleinen Bruder — an der Hausthür stehen und glückselig bemerken, daß sie auf mich gewartet hatte.

Ich ging rasch auf sie zu und fragte: „Wo ist dein Bruder?“

Zum Glück geboren.

Eine Erzählung von A. Linden.

4) Fortsetzung.
„Nachdem sich mein Vespertagesschlaf endlich gelegt hatte, und ich an den Rückweg dachte,“ fuhr Reinhold fort, „ward mir wieder ziemlich schlecht zu Muth. Ich dachte an alle das unangenehme Gefühl, was aus der Geschichte entstehen würde, denn es konnte natürlich der erfolgte Bruch wenigstens nicht verborgen bleiben. Ich will nicht mit einer langen Auseinandersetzung meiner damaligen Gefühle belästigen, sondern Dir nur das Resultat derselben in Kürze mittheilen, und dieses war, eine nach Befinden längere oder längere Reise beabsichtigender ferneren wissenschaftlichen Ausbildung anzutreten. Damit ging ich nicht nur den unangenehmen Fragen und Erörterungen in Betreff meines aufgelösten Verhältnisses zu Auguste, sondern mich, wiederum aus einer anderen Unannehmlichkeit aus dem Wege. Ich war, wie Du weißt, eifriges Mitglied der Burschenschaft gewesen und die Regierungen gingen damals gerade an, aufmerksam auf diese Verbindungen zu werden. Bereits waren mir von mehreren Seiten Warnungen zugegangen, die ich aber — meinem guten Stern vertrauensvoll, nicht beachten haben würde, so lange mein Verhältniß zu Auguste dasselbe geblieben wäre. Jetzt aber in diesem Augenblick gewannen sie an Wichtigkeit und fielen schwer in die Waagschale meines Entschlusses.“

Mein Reiseproject ward noch mehr befestigt und beschleunigt durch ein Ereigniß, welches ich Dir nunmehr erzählen will. Auf der kleinen Bank vor der Thür dieses Häuschens, welche Du bemerkt haben wirst, hatte ich bei meinen Wanderungen zu Auguste schon sehr oft ein Kind, ein Mädchen von ungefähr acht Jahren, bemerkt, welches sich anlegendlich mit der Wartung eines kleinen, vielleicht etwas über drei Jahre alten Knabens beschäftigte und sich dabei so verständlich, anständig und geschickt benahm, als sei sie mit den Mutterpflichten und den dabin gehörigen Verrichtungen auf das Vollkommenste vertraut. Das Mädchen hatte feine, edelgeformte Gesichtszüge, denen aber unverkennbar ein Zug stiller Duldung und Schmerzmuß, sowie der Stempel herber Entbehrung aufgeprägt war. Eine Fülle blonden Lockenhaars umgab das ernstfreundliche, aber blutlose Gesichtchen. Der kleine Knabe schien sehr liebend zu sein und dem Mädchen viel zu thun zu machen; nie aber hatte ich ein Zeichen von Unwillen oder auch nur Ungeduld an ihr bemerkt. Die Kleidung beider war im höchsten Grade ärmlich, zeugte aber von großer Ordnungsliebe und Reinlichkeit.

Ich bin gewiß nicht unempfindlich gegen fremdes Gend, wo ich auf dasselbe stoße; aber jeder Mensch hat gewisse Perioden in seinem Leben, wo ein Gefühl das vorherrschende wird und alle übrigen abforstet. Ich befand mich damals in einer solchen Periode, denn mein Liebeswahnsinn hatte mich so ziemlich für

alles Andere unempfindlich werden lassen. Ich war schon oft vorübergegangen und jedesmal, wenn die Kinder vor der Thüre waren, hatte ich nicht umhin gekonnt, ihnen einen theilnehmenden Blick zuzuwenden; aber noch nicht einmal war ich stehen geblieben, um sie anzureden und Erklärungen über ihre Verhältnisse einzufügen.

Und doch interessirte mich besonders das Mädchen; denn der Blick der großen blauen Augen, in welchen etwas lag, was ganz wie eine stumme Bitte ausah, hatte etwas so schmerzhaft Klagen- und unaussprechlich Mitleids, daß er mir oft unwillkürlich während des Tages in die Gedanken kam.

So öfter ich aber vorüberging und sie sah, um so weniger konnte ich mich dieser Gedanken erwehren, und sie erzeugten am Ende einen geradezu unüberwindlichen Drang in mir, Näheres über sie zu erfahren.

Als ich daher eines Tages wieder hinausging, laufe ich unterwegs einige Schwaaren, um mit diesem, allem Anschein nach vollkommenen Mittel mir den Zugang zu ihrem Vertrauen anzubahnen.

Sie saßen richtig auf der Steinbank; ich ging auf sie zu. Eine ganz schwache, feine Röthe klag dem Mädchen ins Gesicht, als ich stehen blieb und sie grüßte, und sie erwiderte mit schüch- terner Zurückhaltung meinen Gruß.

„Ist der kleine Dein Bruder?“ fragte ich sie, indem ich eine Mundwinkel auseinander brach und sie dem Kleinen in die abgemagerten Hände gab, welche er begerig danach ausstreckte.

„Ja, lieber Herr!“ antwortete sie mit einem so weichen Tone der Stimme, daß er mir unwillkürlich im Innern wiederklang, und sie blühte dabei mit freudiger Genugthuung auf den kleinen Bruder, wie dieser mit einem warmen Gelfühler die Semmel verzehrte.

„Dein Bruder ist krank; was fehlt ihm?“ fragte ich weiter. „Wir wissen es nicht, lieber Herr!“ entgegnete sie leise; „er verlangt immer zu essen, und wir geben ihm, so viel wir können.“

Es lag etwas tief Erschütterndes in der Art und Weise, mit der sie diese einfache Antwort gab, daß es mir ordentlich in's Herz schnitt. Ich ärgerte mich, daß ich nicht alle Taschen voll Nahrungsstoff gepackt hatte. Ich langte schnell den noch übrigen Vorrath heraus und legte ihn auf die Steinbank, indem ich zugleich dem Kleinen, welcher mit sehnsüchtigem Verlangen „mehr“ forderte, eine frische Semmel reichte.

„Habt Ihr keinen Arzt?“ forschte ich weiter. „Nein, wir können ihn nicht bezahlen!“ lautete die Antwort. „Wer sind denn Eure Eltern?“ fragte ich wieder.

„Wir haben keine Eltern. Der Großvater ist bei uns!“ sagte sie und ihre Stimme zitterte unmerklich, während sich die schon geschnittenen, aber bleichen Lippen ein Zug schmerzlichen Wehens legte.

Das war viel Gend auf einmal und Hüffe dringend noth-

Ich habe keinen...
...habe fortwährend...
...gewußt, daß ich lebe;...
...auf und bekomme dort...
...oder was das sonst war;...
...jah, daß keine Menschen...
...könne.
...ann weiter und denke mir, vielleicht erwische...
...Jemand Lebenden und bin über Beiden...
...legen; ich kam bis in den zweiten Stock, dort...
...sind noch Menschen gelegen, und ich habe gesehen, daß...
...kein Mensch mehr zu retten sei, da Alle todt waren; ich...
...laufe hinunter und melde dem Requisitionmeister Heer:
...„Dort oben sind wenigstens 300 Tode.“ Ich gehe wieder...
...hinauf, und wir stoßen wieder auf Tode. Ein Civilist...
...der den Rauch nicht so schlucken gelernt hat wie wir,...
...kann gar nicht hinauf, und so sind denn die Sicher...
...heitswächter, welche mit mir heraufgekommen waren,...
...retrirt. Bei Unserem ist es Pflicht, und wenn es...
...mein Leben kostet, so kann ich nicht zurückbleiben. In...
...dessen ist das Theater von oben bis unten in Flammen...
...gestanden. Wie ich zum vierten Mal hinauf bin, höre...
...ich ein Rauschen, ich weiß nicht, was es ist. Da kommt...
...ein Strahl, daß ich glaube, er muß die Mauer durch...
...reißen, und ich dachte mir: „Da muß die Dampfspritze...
...auch schon arbeiten.“ Wie ich durchrenne, trifft mich ein...
...Strahl und löst meine Fackel aus; da sehe ich dann...
...den Vöschmeister Hönigl. Wenn wir einen lebendigen...
...Menschen gesehen hätten, so hätten wir ihn retten...
...müssen.

Gemeinderath Rangel: Wie Sie angekommen sind, waren im Theater bereits Alle todt? Vöschmeister Stalbal: Wenn sie ein Licht oder eine Lampe gehabt hätten, so wären sie heruntergekommen. Die ersten Leute, die wir gesehen haben, sind nahezu in zwei gleichen Hälften auf der Stiege gelegen, und zwar sind die Unteren nicht mit dem Kopfe herunter, sondern nach oben; es ist das ein deutlicher Beweis, daß die Leute hinauf gerannt sind statt hinunter. Es war vielleicht ein Glück für mich, daß ich Niemanden mehr lebend antraf; denn dann wäre ich wahrscheinlich nicht lebend davongelkommen, weil Jeder zuerst gerettet hätte sein wollen. Uebrigens müssen die Leute oben in zwei Minuten todt gewesen sein, so stark waren der Rauch und die Hitze. Dort oben, wo die Todten waren, ist mir die meiste Hitze entgegengestommen. Die Leute sind von der Gallerie herab und hinaufgelaufen und sich entgegengestommen. Weiter haben sie dann eben nicht mehr gehen können.

Ingénieur-Adjunct Hier erklärt, daß er mit seinen Leuten vorgebrungen sei, so weit es möglich gewesen. Es war nichts mehr zu retten. Nach seiner Ansicht müssen die Leute nach einigen Athemzügen urplötzlich erstickt sein. Der Qualm und der Rauch waren vor dem Einsturz des Daches so furchtbar, daß man nicht vorwärts dringen konnte, und daß selbst die Feuerwehrlente mit Mühe sich aufrecht erhalten konnten. Er gibt die Erklärung ab, daß nach seiner Ansicht der Brand, bevor die Anzeige erfolgte, wenigstens durch zehn Minuten gewüthet haben muß.

Vöschmeister-Gehülfe Hönigl hat eine Anzahl von Thüren eingebaue und drang auf diese Weise weiter vor. Nirgends aber fand er einen Lebenden. Auch er erklärt, daß Hitze und Rauch das Eindringen in einem solchen Maße verwehrt, daß man nur mühsam Schritt für Schritt und nach wiederholtem Zurückweichen vordringen konnte. Auf die Bemerkung des Gemeinderathes Rangel, er glaube, daß die Anzeige zu spät gemacht worden war, erwiderte er: „Das war uns von vornherein klar.“

„Er ist drinnen,“ sagte sie auf die Hausthüre deutend; „ach Gott! Es ist recht gut, daß Sie kommen, Herr Doctor!“ So pflegte sie mich in der letzten Zeit zu nennen.

„Warum?“ fragte ich zurück; „ist der Bruder trübs geworden?“

„Ach nein!“ sagte sie lächelnd, „der kleine Ernst ist zu der Mutter in die ewige Heimath hindübergegangen. Aber der Großvater ist so sehr krank!“

Ein paar große Thräntropfen hingen ihr in den langen Wimpern und rollten, als sie dies sagte, von ihr unbemerkt über das bleiche Kummergesicht.

„Wo ist der Großvater?“ fragte ich rasch und bewegt; „führe mich zu ihm.“

Sie schritt schweigend voraus, und ich folgte ihr durch die schmale Hausthür über den Hof weg in eine Art von Verschlag, welcher in einer Ecke des Hofs als Kammer hergerichtet war, diesem Kammern aber Alles in Allem sein mußte.

Großer Gott! Welche Masse von Glend und doch welcher hohe gottergebene Christeninn war in diesem winzigen Erdwinkel zusammengebrängt! Durch ein kleines vierediges Fenster, aus einer einzigen Glascheibe bestehend, fiel das Tageslicht in das enge Behältniß, dessen ganzes Moblement aus einer roh geformten Beistelle, einem eben solchen Tische und Stuhle bestand. In der Beistelle befand sich nichts als ein Strohlager und ein desgleichen Kissen. Ein Orel mit einem wahren Apostelkopf, mit noch reichem, aber schneeweißem Haupthaar und Bart, dessen Gesichtsbild, von Kummer und Glend tief abgezehrt waren, lag auf dem Bett. In einem anderen Winkel war auf dem bloßen Fußboden ein zweites Lager von Stroh hergerichtet, auf welchem der schlummernde Dulder lag. Die größte Sauberkeit herrschte in dem Winkel und die frische Luft strömte durch das

(Fortf. folgt.)

Holz und Papier.

Der fast maßlose Bedarf des Papiers, den die Kunst beansprucht, ist so groß, daß die Lumpen lange nicht mehr ausreichen; selbstverständlich wird es, da man nach allen möglichen Surrogaten greift, darum immer schlechter, immer unhaltbarer.

Der menschliche Geist kann aber in der That von einem Schwindel ergriffen werden, wenn er allein an die ungeheure Masse von Büchern, Journalen und Blättern denkt, die in allen Sprachen täglich gedruckt werden und die alle berufen sind, die verschiedenartigen Kenntnisse, die Erfindungen der Industrie, die Entdeckungen der Wissenschaft und die Ergebnisse der menschlichen Phantasie in der ganzen Welt zu verbreiten.

Im frühesten Alterthum grub man mit dem Griffel auf Steinplatten, auf Marmor oder Metaklasten die großen Begebenheiten der Zeit ein, welche die Künste vergangener Jahrtausende uns heute noch übermitteln. Später überzog man die Flächen mit einer leichten Wachsschicht, um die Schrift zu erleichtern; der Griffel diente, um die Buchstaben in die Masse zu schneiden. Das waren armselige Werkzeuge, für das Schreibe- und die Korrespondenz sehr schwierig. Viele Schreiber wahrte indes bis zu der Zeit, da man an den Papyrus dachte, der seinen einfach geraden Schaft über den Sumpf, dem er entsproß, erhob. Es war das ein Rohr mit Blüthenbolde (zur Familie der Cypergräser gebürtig) das man in großer Fülle in Egypten fand, von welchem die Egypter auch einen sehr ausgedehnten Gebrauch machten, indem sie es zu Flechtwerk, Schuhen, Tauen, Segeln, Kleibern u. verwandten. Über erst im 10. Jahrhundert v. Chr. entdeckten die klugen Unterthanen der alten Pharaonen die bei weitem wichtigste anatomische Beschaffenheit dieser Staude, die aus übereinander gelegten konzentrischen Häuten bestand und befähigt war, zur Bereitung des Schreibpapiers zu dienen. Um dasselbe darzustellen, löste man die feinen Häutchen von der Staude ab, bereitete sie auf einer mit Melwasser besetzten Tafel aus und übertrug sie mit heißer klebriger Flüssigkeit. Auf die erste Lage wurde eine zweite gelegt, zusammengepresst, an der Sonne getrocknet und mit einem Rahn geglättet. Indes nahm dieses Papier seine besonders große Ausdehnung hinsichtlich der Korrespondenz der Bevölkerung ein, erst zu Alexander des Großen Zeit hob sich der Bedarf dieser Blätter, und die Römer trachteten ganz besonders nach diesem Schreibmaterial. Da die Pflanze vorzugsweise in Egypten gedieh, kam den klugen Pharaonen der Gedanke, sie als Monopol zu ihren Gunsten auszubuten. Der Preis des Papyrus stieg plötzlich zu enormer Höhe; denn obwohl die Staude in geringer Quantität in Asien, einer damals wenig bekannten Gegend, wie in einigen Sumpfigen Gegenden Syriens und der Umgebung von Syracusae, auf Sicilien wuchs, so machte sich doch das Bedürfnis, dieses Pflanzenpapier durch ein anderes zu ersetzen, alsbald sehr fühlbar, und es gelang auch dem König von Pergamon, noch vor unserer Aera ein neues einzuführen.

Dieser Fürst hatte die Idee, Thierhäute derartig bereiten zu lassen, daß man darauf schreiben konnte. Man benutzte dazu präparierte Wölfe, Gese, Kuh, Hammel, Ziegen, Schweine und Ochsenhäute. Die Bearbeitung dieser Häute bestand in der Kunst des Pergamentirens, das seinen Namen von Pergamon herleitet. Die Häute waren ungerbere, nur gereinigte, mit Ralf verbeizte und geglättete Thierhäute, daher vom Leder wesentlich verschieden. Es finden über die Einbindung Kontroversen statt, denn es soll erwiesen sein, daß schon zu Davids Zeiten die Jerusalemer aufgerollte Bücher von Thierhäuten hatten, und Herodot erzählt, daß die Jonier in den ältesten Zeiten auf ungegerbten Hammel- oder Ziegenfellen schrieben, von denen bloß die Haare abgeschabt waren. Später wurden die Felle durch Schaben und Reiben mit Ralf zu Blättern veredelt, und nach der Erzählung des Josephus konnte Philadelphus die Feinheit des Pergaments nicht genug bewundern, auf welches die Bibel abgeschrieben war, die ihm der Hohenpriester Eleazar zuschickte. Diese Daten sprechen sehr bestimmt dafür, daß das Pergament nicht in Pergamon von Camenes II. erfunden sei; es steht aber wohl fest, daß es von ihm als dem Begründer der berühmten pergamenischen Bibliothek 200 Jahre v. Chr. verbessert, und alsdann dort in so großer Menge verarbeitet wurde, daß es den vorzüglichsten Handelsartikel dieser Stadt ausmachte. Im 5. Jahrhundert n. Chr. und den folgenden Jahrhunderten, als der Papyrus verschwand, wurde selbst das Pergament seltener und in Folge dessen sehr kostbar, so daß die ärmeren Leute es sich nicht beschaffen konnten; sie griffen nach Thonplatten, um an ihre Verwandten und Freunde zu schreiben. Die gebrannte Erde verlor den Dienst des heutigen Papiers in etwas schwerfälliger Weise; wir sehen die Proben davon heute noch sowohl im Louvre wie in den Museen Italiens und anderer Orte.

Mit dem Eindringen der muslimänischen Herrschaft verschwand nicht allein der Papyrus, sondern auch die ägyptische Civilisation. Sechzehn Jahrhunderte lang hatte der Papyrus seine Rolle gespielt; die Römer hatten sogar viel Fleiß auf die Bereitung dieses Papiers verwandt; sie hatten dazu ihre Glutinatoren, d. h. Leimer, und Malletores, d. h. Hämmer oder Klöpper; sie bereiteten mehrere Sorten, und zur Zeit der Kaiserherrschaft war der Gebrauch desselben ganz allgemein. Doch schon im VII. Jahrhundert sollen die Araber das Baumwollpapier in der Bucherei kennen gelernt und es selbst aus roher Baumwolle dargestellt haben, so daß sie im 11. Jahrhundert diese Kunst nach Spanien brachten. Dort hatte man schon Wassermühlen, die 1300 auch über Italien, Frankreich und Deutschland sich ausbreiteten; man nahm statt der rohen Baumwolle schon baumwollene Lumpen. Dieses Papier hieß Charta serica, cottonens, auch gossypina, war auch unter dem Namen „Zuchpergament“ bekannt, aber leicht brüchig und unhaltbar.

Nach Ueberresten spanischer Bücher aus dem 12. Jahrhundert scheint man schon damals versucht zu haben, der Baumwolle auch leinere Lumpen beizumengen, was denn nach und nach zur Erfindung des Papiers aus altem Leinwandzeug führte. Zu diesem Zweck wurden die Lumpen zu einem Brei zermalmt.

Nach Casiri sind die Araber auch die Erfinder des Leinen- oder Hanfpapiers. Das älteste Papier, aus Flachseinen gefertigt, zeigt ein Brief des Prinzen Joinsille an den heiligen Ludwig in Frankreich geschrieben. In Spanien sind der Friedensvergleich zwischen Alons II. von Aragonien und Alfons IX. von Kastilien in den Archiven von Barcelona vom Jahre 1178 und die der Stadt Valencia von Johann dem Großen dem bewilligten Fueros vom Jahre 1261 die ältesten Dokumente auf Papier, das die

Araber in Spanien aus Leinen- oder Hanflumpen fertigten. Die ersten derartigen Fabriken hatten sie in Liria, 1 St. San-Jelis, errichtet. In Deutschland existierte vor 1318 noch kein solches Papier, von jener Zeit aber soll sich eine Urkunde im Archiv des Hospitals Kaufmann befinden, die auf Leinen-Papier geschrieben ist. Von da an findet sich auch derartige Papier an anderen Orten, und 1390 soll zu Nürnberg eine große Papiermühle von einem Rathsmittgliede angelegt worden sein. Um aber den Preis dieses Papiers zu verringern, und es auch den ärmeren Klassen erschwingbar zu machen, vermischte man schon damals diese Masse mit einem kleinen Holzsaft, das Holz wurde zu diesem Zwecke auch in Brei verwandelt. Bis zu dieser ersten Zeit muß man zurückgehen, um die ersten Anfänge dieser Verfälschung zu finden, die in der heutigen Zeit eine so große Rolle in der Industrie der Papierfabrikation einnimmt.

Die Erfindung der Buchdruckerkunst im 15. Jahrhundert und die spätere Vervollständigung der Darstellung des Papiers durch chemisches Verfahren erleichterten nicht nur die Fabrikation, sondern beschleunigte auch die Drucker. Es ist unendlich, das Gewicht genau zu präzisieren, das alljährlich die gesammte Bevölkerung der ganzen Erde an Papier verbraucht, allein für die generelle Belehrung, und nun gar für die tausendfältigen anderen Zwecke, zu denen das Papier heute dient! Was macht man nicht heut zu Tage Alles aus Papier? Auf der Ausstellung zu Melbourne haben die Engländer uns gezeigt, daß man es selbst für unsere Wohnungen verwenden kann, ebenso wie zur Darstellung der Uebersichten unserer Wirtschaft. Finden wir doch auch in dem Magazin der „Neuesten aller Länder“ Berlin, Nordbr. 45, Papiergeschäften, die ebenso das Wasser vertragen, wie festes Zurecht-Hallen, ohne in Scherben zu gehen. Und außer diesen Fällen, wie viel andere Verwendungen liegen ihm ob, zu denen wir hier zu erwähnen.

So ist es denn ganz natürlich, daß mit dem Wachsthum der Bevölkerung und der Vielfältigkeit ihrer Gewohnheiten und Bedürfnisse der Konsum des Papiers eine ganz kolossale Ausdehnung angenommen, und mit ihm ist auch der Bedarf des Holzes in der Fabrikation gewachsen. Doch wie wir schon Eingangs erwähnten, die Qualität hat darunter bedeutend gelitten. Das Papier, das man aus dem oft zu reichlichen Zufuß des Holzbreies erzielt, ist durchaus kein so geschmeidiges, elastisches wie früher; es zerbricht sehr leicht und leidet bei geringer Zumeinung an seine Haltbarkeit durchaus keinen Widerstand. Um das Holz in einen Brei zu verwandeln, sind zwei Arten in Gebrauch. Die eine ist rein mechanisch und besteht darin, das Holz vermittels einer Maschine zu zerkleinern. Bei der zweiten Art, die auf chemischem Wege erzielt wird, werden die dünnen Hohlspähne während 12 Stunden in einer heißen Lösung von Wasser und Chloräure gesetzt. Das so gelöste Zellengewebe gibt Zunderstoff, und die Lösung wandelt es erst in eine lebrige Masse und dann in Alkali. Eine alkalische Wäsche genügt, um die Holzreste zu entfernen. Das Pflanzengewebe, das übrig bleibt, wird mit Hülfe von Granit-Mühlsteinen wieder entlastet, man hat dann einen braunen Brei, der zur Fabrikation von Papier genügt. Mittelfst Chloralkali kann man diesen Holzbrei bleichen und ihn mit dem Zinnenbrei mischen. Der Prozentsatz dieser Mischung ist natürlich sehr verschieden, und hängt ganz von der Qualität des Papiers ab, das man herstellen will. Wenn man bedenkt, daß Frankreich jährlich hunderttausend Tonnen Papier aller Arten gebraucht, und daß eine Stere weißes Holz, die circa 1000 Pfd. wiegt, nur den fünften Theil ihres Gewichtes (ungefähr 100 Kilogramm) Zellensaft liefert, so hat man die nöthigen Daten, um zu berechnen, wie viel Holz der Wald zur Bereitung des Papiers und der Pappen liefern muß.

Um 1000 Kilo dieses Holzbreies zu erzeugen, muß man zwei Steren Holz haben, die 200 Kilo Holz liefern; als Mittelmaß kann man annehmen, daß das Holz 20 pSt. in der gesammten Fabrikation des Papiers beträgt. 100,000 Tonnen Papier verlangen also 200,000 Meter weißes Holz, und da die Produktion des Waldes — je nach einem guten oder schlechten Jahre — ungefähr zwei Steren pro Hektar beträgt, so muß man annehmen, daß eine weite Fläche von 1000 Kilometern ganz und gar beansprucht wird für die Ausbreitung gemeinnütziger Kenntnisse unter den Menschen.

Die Stellung der Bäume, welche uns diesen Dienst leisten, ist eine sehr bescheidene; gemeinhin sind sie in die wasserreichen Gegenden verbannt, in sumpfige Wälder, welche die Landwirtschaft ohne Drainage zu nichts verwerten kann, und folglich nicht viel kosten. In erster Reihe dieser Gattung ist es die Eiche, welche auch dem Bauern seine Lieblingshaussäule (die Holzschuhe) liefert, auch das Rad für seinen Brunnen, und die Räder, welche das Quellwasser auf seinen Hof leiten; dann die Weide, die aber hundert Arten zählt, große und kleine, die da weinen und nicht weinen, überall aber ihre Brauchbarkeit bewahren; sie geben vorzüglich Weinpfähle, dienen zum Geben der Häute und sind vor Allem in der Korbmacherei, die sich von Jahr zu Jahr erweitert, ein überaus bedeutender Handelsartikel. Auch die Linde, deren schönes Laubdach uns im Sommer so anmutigen, lustreichen Schatten gegen die Sonnenstrahlen gewährt, gibt ihr Holz dazu her; ebenso die Pappel, die auch zahlreiche Varietäten hat und für die landwirtschaftliche Industrie werthvoll ist, wird dazu herangezogen.

Norwegen produziert alljährlich für 20 Millionen Thaler den Brei zu dem Holzpapier, den es nicht nur uns, sondern auch nach England hin verkauft.

Norwegen hat mit richtigem Verstandniß erkannt, daß der Wald auch in verborgener Weise seine industriellen Hülfenquellen hat, die aufzuschließen dem Gewerfleiß der Menschen vorbehalten sind, und die er nicht ohne eigene Schädigung vernachlässigen darf.

Landwirthschaftliches.

Ein Milt zur bessern Verwerthung der Milch. Daß Milch ein gutes und preiswürdiges Nahrungsmittel ist, weiß jedermann, und zwar, weil dieselbe alle Nährstoffe, deren unser Körper bedarf, in der naturgemäßen Zusammenfassung enthält. Wenn wir nun von der Milch den Rahm entfernen und daraus Butter machen, die abgerahmte Milch auf Rasse verarbeiten und die Molken, gleichviel ob süß oder sauer, nicht besser zu verwerthen wissen, als durch Verfälschung an die Schweine, so ist das nicht ganz in der Ordnung, denn in den Molken laßt sich noch der ganze Milchzucker und die Nährbestandtheile der Milch enthalten, welche für unsern Körper sehr dienlich sind. Allerdings

Wenn dieselbe nicht richtiger diger als die wohl der Milchspiel anderer braucht sehr in das in einem Mäler theils weichen und von da dieselben unter auf das Brot liegenmolken, und mit etwaa formen läßt nach mehrwob Restaurationen gleich dem Molken zur das Holz kein gering. Kom für Schweine werden, erst i und Bodenkun und beide Th dabel stehen. den Molken e nannten Mol fertigten die verständig ta und seine Mi fgen die im auf dem Land ungenügende k norwegischen a aeringsfähig Aufbewa „Sandwirth“ bewahren emp harten Bindu Einkäufe von mir. Jedes sauber eingewi Neh gethan, n daß die Eier mit den Eier in einem lufti derartig umgel Ende des Hage sollen sich die erhalten. Abg jeden Augenbli dürfte sie sich darthun, wenn such damit zu

— Um 5
Zuscher Dreiter
Sturm hatte e
in die Spree er
ihre den Schirm
zupolen. Brau
keine Luft, ein
tiren, der Aut
dann den Schi

Düsseldorf: 6,30.
2,30, 4,1.
Herbst: 7,38. 9.
Don Herdt nach
Glabach und A
12,42. 2,24.
Don Wiltgen n
Glabach. 2.
Von Kleinembrol
nur bis G.
Von Gorchendro
nur bis G.
Von Glabach n
Von Glabach n
Von Glabach n
Düsseldorf: 5,40.
1,30. 2,11.
11.
Obercaffel: 7,25.
Herbst: 7,38. 9.
Klagen: 4,34. 6.
Glabach: 6,32.
11,12.
Gorchendrold: 6.
Kleinembrol: 6.
Wiltgen: 6,16.
Von Gulo nach
Von Dören nach
Von Jülich nach
M.
M-Glabach Ab
Rhebt: 6,42. 1.
Rheinbühl: 6,6.
Dahleim: 7,10.
Roermond Ant.:
Antwerpen: 10,4.
Ant
Antwerpen Ab.
Roermond: 6,40.
Dahleim: 7,30.
Rheinbühl: 7,1.

Aufbewahrung von Eiern. Aus Enslant wird dem „Sandwich“ folgende höchst einfache Art und Weise Eier aufzubewahren empfohlen: Man benutzt hierzu einen Rehrbeutel aus Harten Bindfaden, wie solcher vielfach in großen Städten für die Einkäufe von Gemüse, Früchten u. von den Adhinnen benutzt wird. Jedes aufzubewahrende Ei wird nun in Zeitungspapier sauber eingewickelt, und deren etwa 40–50 Stück in ein solches Rehr geblasen, welches nun oben dergestalt eng zugebunden wird, daß die Eier fest aneinander liegen und nicht schütteln. Das Rehr mit den Eiern wird an einem kühlen, frostfreien Ort oder besser in einem luftigen Keller aufgehängt und regelmäßig alle Wochen derrartig umgekehrt, daß abwechselnd das obere und das untere Ende des Rehras nach unten zu hängen kommt. So behandelt sollen sich die Eier während des Winters frisch und schmackhaft erhalten. Abgesehen davon, daß bei dieser Aufbewahrungsart jeder Augenblick leicht zu den aufbewahrten Eiern zu gelangen ist, dürfte sie sich auch als die billigste und leichtest ausführbare erweisen, wenn sie sich in ihrem Erfolge bewährt, und einen Versuch damit zu machen ist gewiß der Mühe werth.

— Um 50 Pfennig (wang kürzlich in Berlin der Roll-
kutscher Breittreuz von der Däuisenbrücke in die Spree. Der
Sturm hatte einer Dame ihren seidenen Regenschirm entziehen und
in die Spree entführt. Rollkutscher Breittreuz versprach der Dame,
für den Schirm gegen eine Belohnung von 50 Pfennig wieder-
zupolen. Zwar hatte die Verliererin, wie das Tagelil. erzählt,
keine Lust, ein Menschenleben um eines Schirmes wegen zu ris-
siren, der Kutscher aber erklärte, er thue es dennoch und werde
dann den Schirm für sich behalten. Die Dame ging deshalb auf

Dollfiedorf: 6,30 7,7 7,48 8,51†, 10,19, 11,58, 12,51 1,55.
2,30, 4,1 4,12 5,30 6,34 7,44††, 9,27 10,43 11,34†.
Gerdt und Obercaffel: 7,—, 8,53, 13,—, 4,1 6,33, 9,30.
Von Gerdt nach Obercaffel: 7,8 9,1 12,8 4,1 9,41 9,38
Glabbad und Aagen: 6,—, 7,43 nur bis Glabbad, 8,17††, 10,9
12,42 2,26 4,9 nur bis Glabbad, 5,45 9,22†.
Von Blütgen nach Glabbad-Aagen: 6,10 10,18 12,51 nur bis
Glabbad, 2,36 4,18 nur bis Glabbad.
Von Reinenbroich nach Glabbad-Aagen: 6,18 7,56 10,25 12,58
nur bis Glabbad, 2,43 4,25 nur bis Glabbad, 5,58 9,38†.
Von Gorfgenbroich nach Glabbad-Aagen: 6,24 8,—, 10,80 1 8
nur bis Glabbad, 2,48 4,30 nur bis Glabbad.
Von Glabbad nach Senle: 8,42 11,7 3,10 6,16 9,57†.
Von Glabbad nach Jüllich: 6,55 11,11 3,42 10,—.
Von Glabbad nach Düren: 6,55 11,11 3,42.

Nach Neuf vom:
Dollfiedorf: 5,40 6,43 7,27 8,7†, 8,35 9,—, 9,58 11,81 12,36,
1,30 2,11 3,—, 3,29 3,57†, 5,29 6,5 7,40 8,56 9,12†.
11,—
Obercaffel: 7,25 9,15 12,34 5,26 8,48 10,11
Gerdt: 7,33 9,43 12,32 5,33 8,56 10,19
Aagen: 4,84 6,50†, 9,7 1,43 4,—, 6,4††, 9,34†.
Glabbad: 6,32 8,28†, 11,15 1,26 3,33 5,58 7,35††, 8,44
11,12†.
Gorfgenbroich: 6,41 11,34 8,52.
Reinenbroich: 6,48 11,31 1,38 6,11 8,59.
Blütgen: 6,6 11,38 9,5.
Von Senle nach Glabbad: 6,15 9,57 12,11†, 4,13 7,34.
Von Düren nach Glabbad: 8,5 11,2 7,31.
Von Jüllich nach Glabbad: 6,—, 8,52 1,20 8,5.

W.-Glabbad-Noermund-Antwerpen.
W.-Glabbad Abf.: 5,35 11,16 6,38 9,53.
Rheydt: 6,42 11,24 5,16 10,5.
Rheinbahlen: 6,52 11,35 5,38 10,15.
Dollheim: 7,10 11,56 5,44 10,32.
Noermund Ant.: 7,35 12,33 6,11 10,56.
Antwerpen: 10,43 8,94 9,33.

Antwerpen-Noermund-W.-Glabbad.
Antwerpen Abf.: 6,18 1,6 6,40.
Noermund: 10,40 9,37 4,31 9,53.
Dollheim: 7,30 10,13 6,9 10,31.
Rheinbahlen: 7,50 10,35 5,37 10,50.

London, 21. Okt. Die Stürme der verfloffenen Woche haben unter den Schiffen an der Küste und auf hoher See abermals entsetzliche Verheerungen angerichtet, und auch diesmal wieder ist der Verlust zahlreicher Menschenleben zu beklagen. Nicht weniger als 44 Schiffe, worunter 33 britische, gingen in abgelaufener Woche unter, und der Verliß des verloren gegangenen Eigentums wird auf 7,000,000 Pfd. St. geschätzt, wovon sechs Siebentel auf England kommen. 185 Menschenleben gingen bei diesen Schiffsrückfällen verloren. Im Ganzen sind in diesem Jahre 1915 Schiffe untergegangen oder 312 mehr als in derselben Zeit des Vorjahres. — Die deutsche Brigg „Sagita“, von Hamburg nach Mexiko unterwegs, scheiterte am Sonntag Morgen auf den Klippen in der Nähe der Küstenwache Station Fairlight in Sussex und sank bald darauf. Von der einsitzelstehenden des Capitäns Beuten aus 8 Personen bestehende Mannschaft fanden sieben ein Wellengrab. — Die Barke „Gefen Fabel“ ist von St. Johns, Neufundland, gekommen, und ihr Capitän berichtet, daß er einer großen Menge Schiffsstrümmern begegnet, die, wie er glaubt, von dem lang vermißten Dampfer „Goth City“ herrühren. Der Dampfer „Dector“ hat auf der Fahrt von New-Orleans nach Liverpool bei Marquessa Keys Schiffsbruch gelitten.

Das für alle Beamten wichtige Buch erscheint in Lieferungen von ca. 10 Bogen zum Preise von 1,60 M., so daß man für diesenmäßigen Preis einen genauen und vollständigen Verwaltungs-Coder und eine Zusammenstellung der hauptsächlichsten Verwaltungsvorschriften hat, die sonst in Monographie über die einzelnen Materien angefaßt, einen sehr bedeutenden Kostenaufwand erfordern würden. — Bestellungen bejorgt prompt die v. a. a. g. l. e. Buchhandlung in Reus.

Haupt: 8,1. 10,40. 6,37. 11,0.
 St. Gladbach Ant.: 8,8. 10,52. 5,44. 11,06.
Stalbach-Jülich-Stolberg.
 Stalbach Abf.: 6,55. 11,11. 3,42. 10.
 Haupt-Gewitten: 7,3. 11,19. 3,50. 10,8.
 Dentskirchen: 7,27. 11,84. 4,5. 10,23.
 Hoch-Neutirch: 7,48. 11,56. 4,26. 10,44.
 Ogenrath: 8,—. 12,7. 4,38. 10,56.
 Ancken: 8,20. 12,37. 4,58. 11,16.
 Jülich Abf.: 5,22. 8,59. 1,25. 6,15.
 Stolberg Ant.: 6,47. 11,23. 2,32. 7,32.
Stolberg-Jülich-Stalbach.
 Stolberg Abf.: 7,35. 11,56. 8,—. 8,18.
 Jülich Abf.: 6,—. 8,52. 1,20. 8,5.
 Ancken: 6,27. 9,19. 1,47. 8,32.
 Ogenrath: 6,47. 9,39. 2,7. 8,52.
 Hoch-Neutirch: 6,59. 9,51. 2,19. 9,4.
 Dentskirchen: 7,29. 10,12. 2,40. 9,25.
 Haupt-Gewitten: 7,44. 10,27. 2,55. 9,40.
 Stalbach Ant.: 7,51. 10,34. 3,2. 9,47.
Von Stalbach nach Dents.
 Stalbach Abf.: 8,42. 11,7. 3,10. 6,16. 9,57.
 Dents: 8,54. 11,18. 3,21. 6,29. 10,10.
 Dülken: 9,3. 11,27. 3,30. 6,38. 10,19.
 Stollheim: 9,10. 11,35. 3,37. 6,45. 10,26.
 Breßel: 9,16. 11,41. 3,48. 6,51. 10,33.
 Radentkirchen: 9,24. 11,49. 3,50. 6,59. 10,41.
 Dents Ant.: 9,31. 11,55. 3,56. 7,6. 10,48.
Von Dents nach Stalbach.
 Dents Abf.: 5,15. 9,57. 12,11. 4,13. 7,34.
 Radentkirchen: 6,35. 10,15. 12,28. 4,33. 7,51.
 Breßel: 6,43. 10,23. 12,45. 4,41. 7,59.
 Stollheim: 6,50. 10,28. 12,50. 4,43. 8,6.
 Dents: 5,59. 10,38. 12,58. 4,7. 8,15.
 Dülken: 6,9. 10,46. 1,6. 5,6. 8,24.
 Stalbach Ant.: 6,30. 10,57. 1,16. 5,18. 8,35.
Königl. Eisenbahn-Direction (linksrheinische).
Von Reng nach:
 Rhen: 7,46. 10,14. 12,1. 1,64. 3,56. 6,36. 9,35.
 Von Reng nach Rhen: 7,56. 10,24. 12,11. 6,45. 9,35.
 Von Dormagen nach Rhen: 8,9. 10,57. 12,24. 2,13. 6,58. 9,48.
 Von Beringen nach Rhen: 8,30. 10,48. 12,36. 4,37. 7,9. 9,58.
 Von Pongelich nach Rhen: 8,31. 10,59. 12,46. 2,18. 7,30. 10,9.
 Von Wipperf nach Rhen: 8,40. 11,9. 12,58. 7,80.
 Dersatz: 7,—. 8,23. 10,9. 12,44. 2,48. 6,98. 9,27.

Dyppum: 7.—, 10.9, 12.44, 2.27 $\frac{1}{2}$, 3.48, 6.28, 9.27.
Grefels: 7.—, 8.23, 10.9, 12.44, 2.27 $\frac{1}{2}$, 3.48, 6.28, 9.27.
Giese: 7.—, 10.9, 12.44, 2.27 $\frac{1}{2}$, 3.48, 6.28.
Senio: 7.—, 10.9, 2.27 $\frac{1}{2}$, 3.48, 6.28.
Dühren: 6.18, 7.49, 11.—, 2, 28, 7.9.
Bon Gölzheim nach Dühren: 6.32, 7.58, 11.9, 2.57, 7.18.
Bon Capellen-Beeckingshoven nach Dühren: 6.31, 8.7, 11.18, 2.48, 7.27.
Bon Brevenbroich nach Dühren: 6.40, 8.16, 11.23, 2.55, 7.57.
Bon Waff nach Dühren: 6.52, 8.2.—, 11.41, 3.7, 7.49.
Bon Hedburg nach Dühren: 7.1, 8.37, 11.49, 3.15, 7.58.
Bon Eisdorf nach Dühren: 7.19, 8.48, 12.—, 3.26, 8.9.
Nach Neuß von:
Senio: 6.—, 9.8, 11.42, 1.40 $\frac{1}{2}$, 2.42, 5.30, 8.30.
Nippes: 6.7, 9.15, 11.49, 2.49, 8.27.
Lengsdorf: 6.16, 9.24, 11.58, 2.58, 5.43, 8.36.
Borringen: 6.26, 9.34, 12.8, 3.8, 5.53, 8.46.
Dormagen: 6.34, 9.43, 12.16, 3.16, 6.1, 8.54.
Kort: 6.47, 9.55, 12.29, 3.30, 6.14, 9.7.
Grefels: 7.10, 9.38, 11.15, 1.18, 3.27 $\frac{1}{2}$, 5.58, 8.50, 10.5.
Dyppum: 7.17, 9.46, 11.31, 1.26, 3.34 $\frac{1}{2}$, 6.5, 8.57.
Oferath: 7.28, 9.57, 11.42, 1.36, 6.16, 9.8, 10.31.
Giese: 7.52, 11.29, 2.4 $\frac{1}{2}$, 4.7, 6.59.
Senio: 5.41, 9.49, 11.48, 2.—, 4.21, 7.20.
Dühren: 5.30, 8.7, 10.36, 2.27, 7.47.
Eisdorf: 5.50, 8.38, 10.56, 2.48, 8.8.
Hedburg: 6.—, 8.38, 11.6, 2.58, 8.18.
Grefels: 6.8, 8.47, 11.14, 3.6, 8.27.
Brevenbroich: 6.23, 9.1, 11.28, 3.19, 8.41.
Capellen-Beeckingshoven: 6.32, 9.10, 11.37, 3.23, 8.50.
Gölzheim: 6.41, 9.19, 11.46, 3.37, 8.59.
Neuß Rheidt-Bierfen.
Bon Neuß: 7.23, 10.13, 2.30, 6.35, 9.29.
Bon Raarf nach Gladbach und Bierfen: 7.34, 10.24, 2.41, 6.44, 9.46.
Bon Schiefbahn: 7.42, 10.32, 2.49, 6.54, 9.48.
Bon Neersen-Reumert: 7.50, 10.40, 2.57, 7.3, 9.56.
Bon Duenn Goltzeßle: 7.55, 10.45, 3.2, 7.7, 10.1.
Bon Gladbach (Boetel): 8.1, 10.51, 3.3, 7.13, 10.7.
Rheidt: 8.13, 11.3, 3.20, 7.25, 10.19.
Bierfen Rheidt-Neuß.
Rheidt Abf.: 6.30, 9.13, 12.52, 5.23, 8.18.
Bon Gladbach (Boetel): 6.44, 9.27, 1.6, 5.42, 8.22.
Bon Neersen-Reumert: 6.56, 9.33, 1.16, 5.52, 8.34.
Bon Schiefbahn: 7.4, 9.46, 1.24, 6.—, 8.52, 9.41.
Raarf: 7.12, 9.54, 1.32, 6.3, 9.—
Bierfen: 6.38, 9.20, 12.58, 5.24, 8.36.
Bon Duenn Goltzeßle: 6.49, 9.31, 11.05, 9.41

Auf Ansuchen des Alercers Hrn. Heinr. Hermes zu Grefrath als gerichtlich be-
stellter Pfleger der minderjährigen Kin-
der des zu Capellen verlebten Erbtes
Hermann Hermes, Namens Ma-
ria Clara, Maria Sophia Chri-
stina, Maria Henriette, Maria
Catharina Hubertina und Pet.
Wilhelm Heinrich Hermes, diese
geschiede Ben.fciar. Erben ihres
gestorben Vaters, und aus dem Grund
eines Beschlusses des Königl. Vormun-
dschaftsgerichtes zu Grevenbroich vom
25. November d. N. werden

Licitation.

Zuschlag unter der Lage.
In der gerichtlichen Theilungssache
1. der Eheleute **Eberhard Annas**
Bahnwäiter, und **Anna Christina**
Wolff, ohne Gewerbe zu Worringen
wohnend; 2. der Eheleute **Sebastian**
Augusta, Fabrikarbeiter u. **Anna**
Maria Wolff, ohne Gewerbe zu
Dormagen wohnend, Kläger gegen:
1. **Theodor Wolff**, Aderer zu Des-
hoven bei Dormagen wohnend; 2. **De-**
lena Subertina Wolff, Maad
dieselbst; 3. Eheleute **Andreas Breit-**
mahr, Tagelöhner und **Carbarina**
Wolff, ohne Geschäft zu Dormagen
wohnend, Beklagte, sollen auf Grund
eines Urtheiles des Königl. Landgerichts
zu Düsseldorf vom 14. Juli 1881
am Montag den 9. Januar,
Mittags 12 Uhr

Licitation.

12=Verkauf.

Am Mittwoch den 28. Dec. cr.,
Nachmittags 5 Uhr,
werde ich in der Wohnung der Wittne
Faller zu Ramrath:
eine dem Herrn Heinrich Krings
zugehörige Aedersparzelle am schwar-
zen Kreuz gelegen, groß 21 Ar
42 Meter
öffentlich an den Meistbietenden gegen
ausgedehnte Zahlungsstermine verlaufen.
Verdingboom. Borten, Notar.

Am Dienstag den 3. Jan. k. J.
Morgens 10 Uhr,
läßt Herr Landwirth von Berg zu
Nanderath:
72 Arn. Canada Weiden,
welche auf d. ssen Wiesen

Öffentlich an den Meistbietenden ver-
steigern.
Die Weiden haben 1—2 Fuß Durch-
messer, sind ganz rein und ohne Keste.
Der Verkauf findet an Ort und
Stelle statt.
Beneidmahoven. Notar Horren.

in größeren und kleineren Beträgen
darunter eins von 60 000 Mark ist gegen
erste Hypothek auszuleihen beauftragt
Bevelinghoven. Borren, Notar.

Herr Paul Ramper, Aderer zu
Neersbroich, Gemeinde Corichbroich,
wohnend, läßt
Montag den 2 Jan. 1882,
Nachmittags 2 Uhr

- bei dem Witwe Herrn P. t. Sonnen-
 donter zu Raderbroich, Ode. Co-
 schenbroich:
 1. 31 Rrn. Eisen, stehend zu
 Raderbroich hinter dem Erbe
 von Rönes, neben Heinrich
 Rönes und Verschiedenen;
 2. 7 Rrn. Eisen, stehend da-
 selbst neben Rönes u. Baron
 v. Willenweber;
 3. 12 Rrn. Eisen, 2 Rrn. Eisen
 u. 2 Rrn. Brandholz, stehend
 daselbst auf dem sogenannten
 Ritterserbe;
 4. 5 geschüttene Antrendröp-
 peln, lagernd auf dem Erbe
 des Verkäufers,
 auf Credit mitbedient durch den un-
 terzeichneten Notar verkaufen.
 Die Eisen sind ausnahmsweise schön,
 lang und rein, meistens von 2 Fuß
 Durchmesser.
 Heinrich Rönes, Ackerer zu ge-
 nanntem Raderbroich wohnend, zeigt
 das Holz auf Verlangen näher an.
 Pauls, Justizrath.

Zu Schloß Meer.
Auf Anstehen des Rittergutsbesizers
Freiherrn Friedrich v. d. Leyen-
Bloemersheim auf Bloemersheim

Donnerstag den 19. Jan. 1882,
Morgens um 9 Uhr,
beim Wirth Herrn Friedrich Neu-
hausen zu Bühl folgende Häuser
durch den Herrn Notar Hundt öffent-
lich auf Credit gegen Bürgschaft ver-
steigert worden:

b. 65 vrn. schwere u. leichtere
Bücher daselbst stehend;
c. 300 Reiserhäusen in
der Röddelmont, Bonefeld,
Boorß und auf der Heide
lagend.

Am Dienstag den 27. Dec.
Lassen die Gebrüder Schauf
das in Stommeln an der Benloer-
straße mit Nr. 92 bezeichnete
Wohnhaus „zum Abbruch“
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft
verkauften.

B. Freise, Neuh.
Kölner Dombaualoose
versendet per St. 3 M., in franko Brief
3 M. 15 Pf., in eingeschriebenem Brief
mit späterer Ziehungliste 3 M. 50 Pfg.

Reinheit und größter Nährstoffgehalt garantirt (Analyse der landwirthschaftlichen Versuchsanstalt in Bonn ergab 4,⁵⁶ % Fett und 14,⁸¹ % Protein) M. 5.40 pr. 50 Kilo. Brutto.

Gr. 16.50 pr. 100 Stb. Brutto.

D. Ahlhorn jr. & Cie.

Die ausgezeichneten farbigen waschechten baumwollenen **Strickgarne** (Cotons à tricoter) **Stickgarne** (Cotons à broder) und **Häkelgarne** (Cordonnets pour guipure) unter der Fabrikmarke **D.M.C.** von den Herren Dollfus-Mieg & Cie., in Mülhausen (Elsass), werden hiermit bestens empfohlen und sind zu haben bei

Gebr. Heinemann
in Neuss

Aachener Dombau-Lotterie.

- „ Silberbarren z. „ „ „ 5,000 „
 007 Gewinne im Gesamtwerthe von „ „ „ 53,500 „
 Hierunter 3 Geschenke Ihrer Majestät der Kaiserin v. Deutschland
 Ziehung planmässig am 29. Dezember 1881.
Loose à 1 M.
 in Neuss bei der Exped. der Neuss-Grevenbr. Ztg.
 „ „ „ Frau Wwe. Carl Eichhoff.
 Grevenbroich bei Herrn Peter Schäfer.
 Diese Lotterie ist die vortheilhafteste von allen
 und bietet die grössten Chancen; mit nur einer Mark kann
 man 10000 Mark in Gold 5000 Mark in Silber u. s. w. ge-

Düsseldorf, Königsallee 42.
 prechstunden: Morgens 10--12 Uhr.
 Nachmittags 3--6 Uhr

empfehlen wir zur Anfertigung
aller vorkommenden Sorten
Tafeln, speciell gemalt und ge-
druckte **Dreinschalen, Ban-**
ner 2c. Beste künstlerische Aus-
führung. Billige Preise.
Zeichnungen stehen zu Diensten.

angehend mehrere schon tief einge-
griffene Krantheiten gebeilt worden. Unter
andern schwere Brust- und Halsleiden,
wie Husten, Blut- und Eiterauswurf,
Schmerzen, Magenleiden, Knochenverkrüm-
mungen und Geschwülste, veraltete Kräfte u.
s. w. Die Geheilt sind gerne bereit, an
ihre Anträge Antwort zu geben und
auch die Namen derselben bei mir zu
erheben.

Freischulden verständig weiß bes-
ser zu thun, als zu schweigen. Ich bin
Mittheilung der Anträge, welche die
Kaiser und Kunststättner an Heerd.

A. Böcker in Mdr.
NB. Den Urin von Abend um
rgen muß jeder Kranke mitbringen.

Wischen, das aus Hausarbeit ver-
steht, gesucht.
Jägerhofstraße 35.

Reier's Conversations-Lexi-
Ein ordentlicher Schmiedearsele